

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schiller-Platz gegenüber dem 8 Uhr morgens 100 7 Uhr abends

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, M. 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. M. 2.50 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts zuzüglich Frangobrief. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsstelle Langgasse 21, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlagsstelle Langgasse 21, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlagsstelle Langgasse 21, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für 10 Zeilen, 10 Pfg. für 20 Zeilen, 5 Pfg. für 30 Zeilen, 3 Pfg. für 40 Zeilen, 2 Pfg. für 50 Zeilen, 1 Pfg. für 60 Zeilen, 1 Pfg. für 70 Zeilen, 1 Pfg. für 80 Zeilen, 1 Pfg. für 90 Zeilen, 1 Pfg. für 100 Zeilen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Angabe: Ausnahme: Für die Rhein- und Mosel-Region, bis 12 Uhr mittags, für die Rhein- und Mosel-Region, bis 12 Uhr mittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Sonntag, 26. März 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 145. • 64. Jahrgang.

Der Krieg.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 25. März. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 25. März, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Borkanow an der Strupa drangen Sonderabteilungen nach Abwehr eines starken russischen Angriffes in die Gräben des Feindes ein und zerstörten die Verteidigungsanlagen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Deutsche Flottenverein an Großadmiral v. Tirpitz.

W. T.-B. Berlin, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Großadmiral v. Tirpitz hat im Namen des „Deutschen Flottenvereins“ an Großadmiral v. Tirpitz folgende Rundgebung gerichtet:

Kiel, 20. März. Der Rücktritt Eurer Exzellenz von dem seit 19 Jahren mit so unvergleichlichen Erfolgen versehenen Amt als Staatssekretär des Reichsmarineamts gibt dem „Deutschen Flottenverein“ Veranlassung, der hohen Verdienste zu gedenken, die sich Eurer Exzellenz um die Schaffung unserer Flotte und damit um die Sicherheit des deutschen Volkes erworben haben. Auf allen Gebieten des deutschen Seewesens hat Euer Exzellenz schöpferisch und bahnbrechend gewirkt. Wenn im gegenwärtigen Kampf gegen eine Welt von Feinden unser Volk nicht nur stand zu halten vermag, sondern begründete Hoffnungen auf den endgültigen Sieg seiner guten Sache hegen darf, so ist dies neben dem starken deutschen Meer der scharfen Wehr zur See zu verdanken, die zu schmieden das Lebenswerk Eurer Exzellenz gewesen ist. Mit Trauer sieht der „Deutsche Flottenverein“ den Organisator unserer Flotte in dieser stürmischen Zeit aus dem Amt scheiden, in dem noch so manche Aufgabe seiner harreten. Dankbar wird er stets der Zeit gedenken, in der die Wehrung der Seegeltung des deutschen Volkes Eurer Exzellenz und sein gemeinsames Ziel war, der eine so vielfältige Förderung seiner Arbeit durch Euer Exzellenz erfahren durfte.

gez. Köster, Großadmiral.

Zum Rücktritt des Großadmirals v. Tirpitz.

Eine auffällige Erklärung der „Deutschen Tageszeitung“.

Br. Berlin, 25. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht in auffälliger Schrift folgende Feststellung: Der Großadmiral v. Tirpitz hat mit irgend einer Agitation oder, wie man sonst die Bewegung in dieser Frage bezeichnen will, selbstverständlicher nicht das geringste zu tun gehabt und zu tun. Wir benutzen zugleich die Gelegenheit zu der weiteren Feststellung, daß der Großadmiral v. Tirpitz, wenigstens so weit die „Deutsche Tageszeitung“ in Frage kommt und also unterrichtet ist, auch während seiner Amtszeit nicht mit der Arbeit der Presse in Verbindung gestanden hat.

Die Lage im Westen.

Das bisherige Gesamtergebnis unserer Erfolge bei Verdun.

Großes Hauptquartier, 22. März. Nach vier Wochen der Schlacht bei Verdun ergibt sich folgende Gesamtschau über den bisherigen Verlauf der Kampfhandlungen und der deutschen Erfolge: Am 21. Febr. griffen wir nach ausgiebiger Artillerievorbereitung den feindlichen Stellungsbereich an der bekannten Linie Conflans-Verdun an. Der Feind an. Unser Angriff auf diese Frontlinie war so gut vorbereitet, daß unsere Infanterie schon am 21. Febr. in der allgemeinen Marschrichtung auf Verdun vorwärts zu laufen begann und alles, was sich in den Weg stellte, einfach über den Haufen marschierte. Im offenen Gelände ging der Vormarsch fast widerstandslos vor sich, nur in den Wäldern stellte sich der Feind, und es kam zu langwierigen Kämpfen besonders in dem mit viel Drahtverbauungen durchzogenen und von Gittertruppen — den 56. und 58. Jägern — verteidigten Coteauwald. Auch in dem isoliert befestigten Dorf Beaumont, einer selbständigen kleinen Festung, leistete die Besatzung so tapfere Gegenwehr, daß man nicht aus dem Walde herauskam, trotzdem man schon rings um das Dorf herum war. Dank der deutschen Artillerie gibt es aber jetzt längs der ganzen Front keine weiteren Kämpfe, sondern nur den Zusammenstoß und die Orientierung verloren, daß ganze geschlossene Kompanien, in der Meinung, sie marschierten auf Verdun zu, den Feind in die Hände liefen und sich ergeben mußten.

Es wurde nun auf der neuen Linie Cotelette-muehlen-Louvemonthöhen — südlich Hermitage-muehlen — eine Atempause eingelegt. Unmittelbar vor der äußeren Frontlinie stellten sich die Franzosen wieder. Während

hier ursprünglich nur die 72. französische Reservebrigade stand, warfen die Franzosen nun ganz schnell noch fünf andere Divisionen auf den verhältnismäßig engen Raum, welche sie eilig aus anderen Abschnitten herausgezogen hatten. Am 25. Februar wurde die neue Linie vorgebracht. Douaumont, dessen Verlust die Franzosen erst acht Tage später zugegeben haben, erlitt. Nun kam es zu einem großen St. Dann aber wurde wieder das Dorf Bauz genommen, und eine kleine Sturmabteilung hielt die deutsche Fahne auf dem Fort Bauz, konnte sich aber gegen die Übermacht nicht halten. Die Franzosen setzten alles daran, um nach Douaumont auch nicht noch Fort Bauz zu verlieren. Nicht weniger als 27 frische Divisionen sind von ihnen im Verlauf der Schlacht herangezogen worden. Während sich diese Lage im Gebiet rechts der Maas entwickelt hatte, konnten sich die Franzosen von den links der Maas in ihrem Besitz befindlichen Stellungen, namentlich von der sich auf dem Höhenrücken zwischen Charny und dem Bouriswald hinziehenden Befestigungskette, in deren Mitte das Fort Marre liegt, stark artilleristisch gegen unsere im Raum von Vacherauville, Louvemont und Vras aufgestellten Kräfte entwickeln.

Diese Artillerie mußte gebunden werden. Es geschah etwas, was die Franzosen nie erwartet hätten: an drei Stellen, bei Brabant, bei Samogneux und bei Champneuville, gingen deutsche Abteilungen beim Morgengrauen über die Maas, und während das Dorf Jorques, um die Aufmerksamkeit abzulenken, von vorn angegriffen wurde, erlitten andere Abteilungen die Höhe südlich von Jorques. Die Überraschung gelang vollkommen. Während wir durch die Überraschung des gänzlich unvorbereiteten und dann falsch orientierten Feindes den wichtigen Vorstoß fast ohne Verluste hatten durchführen können, hatten die Franzosen den Kopf völlig verloren. In regelloser Flucht rannten sie nach dem Cumières- und dem Rabenwald, die sie dann auch verloren, wie die anschließende Kort-Comme-Stellung. Das Dorf Cumières liegt zwischen beiden Linien in so schwerem Feuer, daß sich niemand darin halten kann. Dieser Verlauf der Ereignisse erklärt es, warum gegenwärtig das Hauptgewicht der Kampfhandlungen auf dem linken Maasufer liegt, wo uns durch den tapferen Vorstoß der Bayern und Württemberger durch den Malancourt-Avocourt-Wald ein so schöner Erfolg beschieden gewesen ist. Nun liegt auf dem ganzen Westufer unser stänfendstes schweres Artilleriefeuer, unter dem die Feind- und die anschließenden Befestigungen schwer leiden. Jede Nacht werden die ungeheuren Stichflammen von den in die Luft gehenden Munitionslagern beobachtet. (Zens. Vln.)

W. Schürmann, Kriegsberichterstatter.

Die eisenfeste Ausdauer der Deutschen.

Herbes Kritik an den langatmigen französischen Vordrücken.

Br. Genf, 25. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Hervé protestiert gegen die langen Berichte über die Kämpfe bei Verdun. Die Berichte erwecken den Eindruck, als ob die beengenden Fehler beschönigt werden sollten. An eine Wendung der Lage zu glauben, sei in allen Fällen verfrüht, weil durch die Schlacht bei Avocourt der Feind seine eisenfeste Ausdauer bewiesen habe. Die Kriegsberichte veraten das Bestehen sträflicher Versäumnisse der Kommandanten im Sektor von Verdun. Sie hatten keine dritte Defensivlinie vor dem eigentlichen Stellungsbereich angelegt, trotz der erlassenen Befehle. Das Oberkommando trägt die Schuld, weil es die Befolgung der Anordnungen nicht kontrollierte.

Die französische Presse über die deutsche Eroberung des Haucourt-Hügels.

Das Eingeständnis der französischen Sachverständigen.

Br. Genf, 25. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die französische Presse veröffentlicht zur Lage folgenden Bericht: Es gelang den Deutschen, an einer Stelle Fuß zu fassen, und zwar etwa 1 Kilometer südwestlich von Malancourt auf dem Hügel Haucourt. Dieser Hügel, auf dem während fast 80 Stunden ein Feuer von unerbörter Festigkeit lag, war schwer zu verteidigen. Am südlichen Abhang des Haucourt-Hügels befindet sich, etwa 2 Kilometer von den ersten Abhängen entfernt, die Höhe 304, die von uns stark besetzt ist. Die Deutschen hielten seit dem 20. März den gesamten Malancourt-Wald besetzt; sie stehen also auf drei Seiten, im Osten, Norden und Westen, unserer Stellung. Die Stellung selbst, wo wir stehen, wird seit drei Tagen von ihren großkalibrigen Geschossen überhüllt, ebenso das 2 Kilometer nördwärts gelegene Gebiet. Wir können den Verlauf dieses Kampfes nur verfolgen, ohne dessen weitere Entwicklung voraussagen zu können. Selbst wenn es den Deutschen gelingt, diesen Vorstoß in ihre Hände zu bringen und uns in die Linie Avocourt-Comme-Chamancourt zurückzudrängen, werden neue Schwierigkeiten nach Zurücklegung dieser Etappe zu erwarten.

Ärztliche Untersuchung deutscher Kriegsgefangener in Toulon.

W. T.-B. Toulon, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Hier meldet: Eine Abordnung von französischen und schweizerischen Ärzten, die mit der Untersuchung der deutschen Gefangenen in den verschiedenen Gefangenenlagern von Toulon beauftragt wurde, ist hier eingetroffen. Die Ärzte erklärten sich von der Behandlung der Gefangenen befriedigt.

Der Krieg gegen England.

Die Torpedierung des „Suffey“.

W. T.-B. London, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Daily Mail“ meldet aus Jollystone, daß der Postdampfer „Suffey“ nachmittags torpediert wurde. Das Torpedo drang in den Maschinenraum ein und verletzte mehrere Mann.

Die Armierung der White-Star-Dampfer für die Mittelmeerfahrt.

Br. Rotterdam, 25. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die White-Star-Line hat im „Journal of Commerce“ bekanntgegeben, daß ihre Dampfer „Credic“ und „Canopic“, die zwischen New York und den Mittelmeerhäfen verkehren, zum Schutz gegen deutsche Landboote in Gibraltar mit vierzölligen Geschützen armiert werden. Auf der Rückfahrt werden die Kanonen wieder in Gibraltar entfernt, damit die Dampfer während ihres Aufenthaltes in New York als unbewaffnete Handelsdampfer angesehen werden können.

Völkerrechtswidriges Vorgehen eines englischen Kreuzers.

Rotterdam, 25. März. (Zens. Vln.) Ein englischer Kreuzer hat nach einer Meldung der „World“ aus Nagasaki auf der Reede von Schanghai den auf der Fahrt nach San Francisco befindlichen Amerikadampfer „China“ angehalten und von Bord des Schiffes 28 Deutsche, 8 Österreicher und 2 Türken in militärpflichtigem Alter heruntergeholt. Der Kapitän des Dampfers hat mit Unterstützung des amerikanischen Konsulats in Nagasaki gegen das völkerrechtswidrige Vorgehen des Kreuzers Einspruch erhoben.

Verbotener Handelsverkehr.

Die schwarze Liste der England unangenehmen Firmen.

W. T.-B. London, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „London Gazette“ veröffentlicht eine weitere Liste von Firmen im Ausland, mit denen wegen ihrer deutschen Verbindungen der Handelsverkehr verboten worden ist. Es sind 39 Firmen in Argentinien und Uruguay, 56 in Brasilien, 33 in Ecuador, 17 in Peru, 4 Firmen, die in allen Staaten von Zentral- und Südamerika vertreten sind, eine in Holland, 41 in Holländisch-Indien, 15 auf den Philippinen, 30 in Portugal und 44 in Spanien. Die „London Gazette“ veröffentlicht gleichzeitig eine Verordnung, welche die Liquidierung von weiteren 10 Firmen in England, die deutsche Verbindungen haben, verfügt, wodurch die Gesamtzahl der Liquidationen auf 72 steigt.

Englands Finanzkraft.

Rotterdam, 25. März. (Zens. Vln.) Sir Paiff, der finanzielle Ratgeber des Schatzamts, hat vor der Königl. statistischen Vereinigung für die Finanzierung des Kriegs eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte: Die von mir zusammengestellte Statistik über die Finanzierung des großen Kriegs durch England bestätigt die Überzeugung der ganzen Welt, daß England sowohl finanziell wie wirtschaftlich sehr stark ist. Das Gesamteinkommen der Bevölkerung, das vor dem Krieg etwa 2800 Millionen Pfund Sterling pro Jahr betrug, sei während des Kriegs auf etwa 3000 Millionen Pfund gestiegen. Dann habe man das gesamte bewegliche Vermögen Englands zu berücksichtigen, das, abgesehen von Kapitalanlagen im Ausland, auf etwa 17000 Millionen Pfund zu veranschlagen sei. Hier von käme für die Kriegsausgabe nur ein sehr kleiner Teil in Frage. Abgesehen von der letzten Summe seien in England etwa 4000 Millionen Pfund in überseeischen Werten angelegt. Wenn man die Zunahme des Goldvorrats in England seit Beginn des Kriegs berücksichtigt, so werde deutlich, daß es dem britischen Volk gelungen sei, beinahe sämtliche Kriegskosten aus seinen Einkünften zu bestreiten, ohne das Vermögen bis zu einem nennenswerten Betrag angreifen zu müssen. Das von den Vereinigten Staaten geliehene Kapital sei an anderer Stelle wieder in Form neuer Anleihen an die Verbündeten, die Kolonien oder die Neutralen abgegeben worden. Obwohl England etwa 4 Millionen Arbeiter der Industrie entzogen habe, hätte die Ausfuhr im letzten Jahr noch einen Wert von 284 Millionen Pfund Sterling erreicht. Zu diesem Ergebnis könne England sich beglückwünschen. Auch die Kaufkraft, die sich in der starken Einfuhr widerspiegeln, sei hervorragend.

Was ist mit Aegypten?

Man weiß bei uns nichts Genaueres darüber, aber man kann mit Sicherheit voraussetzen, daß die Engländer zum Schutz des Sueskanals und des Nillandes große Truppenmassen an den bedrohten Fronten versammelt haben. Wird Aegypten aus der Kette der britischen Besitzungen herausgerissen, die sich um den ganzen Erdball schlingt, dann wird das Reich den schwersten Stoß erlitten haben, von dem es überhaupt getroffen werden kann. Dies weiß alle Welt, dies weiß England vor allem. Zur Stunde wird nicht viel von Aegypten gesprochen. Der Krieg tobt anderwärts, aber auch dafür könnte die Zeit kommen, daß er sich nach dem Sueskanal hinzieht. Gegenwärtig hat England in und mit Aegypten Sorgen, die es natur-

gemäß zu verkleinern bestrahlt ist, von denen aber doch gerade genug durchdringt, um uns wissen zu lassen, was auf dem Spiele steht. Das Band muß in größerer wirtschaftlicher Bedrängnis sein, als offiziell zugegeben wird. Ägypten ist hauptsächlich auf die Erträge der Baumwollkultur angewiesen, und die Ausfuhr dieses Produkts ist seit langem gelähmt. Die Störungsercheinungen, von denen zeitweilig die Kunde zu uns kommt, mögen auf die wirtschaftliche Not der Bevölkerung mehr noch als auf ihre politischen Erregungszustände zurückzuführen sein. Mit der Einseitigkeit der ägyptischen Volkswirtschaft, die, wie gesagt, beinahe ausschließlich auf die Baumwollkultur hin orientiert ist, hängt es zusammen, daß die Ernährung des Landes mit eigenen Produkten ganz wesentlich hat zurückgehen müssen. Dazu trägt es auch bei, daß die Einwohnerzahl des Landes gerade infolge der an sich so wirtschaftlich-förderlichen Tätigkeit der britischen Regierung in ganz ungewöhnlich großem und schnellem Verhältnis gewachsen ist. Sie betrug im Jahre der Okkupation (1882) 6,83 Millionen, im Jahre 1912 dagegen 12,17 Millionen, hat sich also in dreißig Jahren nahezu verdoppelt. Zur selben Zeit vergrößerte sich die angebaut Fläche so gut wie gar nicht.

Wir möchten zur Würdigung der ägyptischen Verhältnisse auf einen gründlichen Aufsatz hinweisen, in welchem Hermann Kramol (in den „Sozialistischen Monatsheften“) das Thema mit beruhigender Objektivität behandelt. Trotz der Schattenseiten so schreibt der Verfasser, die sich in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes bemerkbar machen, kann festgestellt werden (und der bisherige Verlauf des Krieges hat dies wohl bestätigt), daß die Ägypter im ganzen mit der englischen Herrschaft zufrieden sind. Das muß ruhig anerkannt werden, wenn es vielen unter uns vielleicht auch jetzt ersichtlich ist, ärgerlich findet. Dieses Faktum steht auch den Bestrebungen der ägyptischen Nationalisten im Weg, die sich aus einer bestimmten Schicht Intellektueller im Land selbst rekrutieren. Natürlich ist auf die geistige Konstitution der Oberschicht des Landes die Eindringung des Kapitalismus und der welawirtschaftlichen Bindungen nicht ohne Einfluß geblieben. Es gibt in Ägypten eine Intelligenz, die für die Befreiung des Landes und für seine völlige Autonomie eintritt. Aber diese Intellektuellen, die rein geistig orientiert sind, haben kein Verständnis für die ökonomische und soziale Bedingtheit ihrer Forderung. Die Befreiung nach westeuropäischem Muster, die sie bei ihrem Studium in Paris und in London kennen gelernt haben, ist ihnen wichtiger als die Produktion des Landes und die Lebens- und Arbeitsbedingungen seiner Bewohner. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß eine so beschaffene Schicht ein Land von so komplizierter Lage wie Ägypten regieren könnte, ohne es in kurzer Zeit in einen Abgrund des Hungers, des Elends und der Ausbeutung zu stürzen.

Wir wollen uns also die Tatsache, daß die Ägypter in ihrer überwiegenden Mehrheit unter dem gegenwärtigen Herrschaftsverhältnis nicht schlecht fahren, nicht verhehlen. Wie es überhaupt nicht unsere Aufgabe sein kann, die Leistungen gerade unseres Hauptfeindes irgendwie herabzusetzen. Wir würden ja täten wir das, niemand täuschen als uns selbst. Andererseits ist mit der Feststellung, daß die englische Herrschaft in Ägypten sich bewährt hat, über das fernere Schicksal des Landes naturgemäß noch nichts ausgesagt. Dieses braucht überhaupt nicht unmittelbar durch den Ausgang des Krieges entschieden zu werden. Auch wenn vorerst alles beim alten bleibt, könnte Ägypten durch die Umlagerung der Verhältnisse infolge des Krieges, namentlich durch die Bildung eines europäisch-orientierten Wirtschaftsimperiums, früher oder später in Mittelmeerstaat gezogen werden. Das Land könnte unter englischem Regime bleiben. Als zweite Möglichkeit könnte man eine mehr oder minder große Autonomisierung in Betracht ziehen. Und endlich könnte man auch daran denken, daß dieses vielbesprochene Land, das ja seit alten Zeiten ein Teil des türkischen Reiches ist, in diese Stellung in irgendeiner Form zurückkehre. Die

Frage kompliziert sich vor allem dadurch, daß die Lösung des ägyptischen Problems ja nicht allein die Entscheidung über das Schicksal der Ägypter bedeutet, sondern, weit darüber hinausgehend, für den Bestand und die Neubildung der Weltmächte von erheblicher Bedeutung ist.

Diese Gesichtspunkte: die weltpolitische Lage Ägyptens, seine wirtschaftliche und soziale Innenstruktur, die Qualitäten der Ägypter auf die Herrschaft über das Land; das sind die Faktoren, die man kennen muß, wenn man sich von der Zukunft des Landes ein Bild machen will. Wir haben alle Ursache der Entwicklung hier unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Das Ergebnis, wie es auch in späterer Zeit ausfallen mag, ist für uns keinesfalls ohne Bedeutung.

Reorganisation der Truppen in Ägypten.

Wechsel im Oberkommando.

W. T.-B. London, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amlich wird gemeldet: In Anbetracht der besorgniserregenden Lage in Ägypten, die eine Folge des türkischen Vorfalles an der Westgrenze ist, ist eine Reorganisation der Truppen in Ägypten vorgenommen worden. General A. Murray hat den Oberbefehl in Ägypten übernommen. General Mayne hat sich nach England.

Der Krieg gegen Rußland.

Der vergebliche russische Ansturm.

Dr. Berlin, 25. März. (Eig. Drahtbericht. Jenseits. Vn.) Dr. Paul Michailowitsch berichtet dem „A. T.“ aus dem Kriegspressequartier Ost unter dem 25. März: Offenbar haben (wie ja bereits mehrfach schon dargelegt werden konnte) politische Rücksichten zum Beginn der russischen Offensive den Ausschlag gegeben. Man wollte angesichts der deutschen Offensive im Westen eine Entlastung der Alliierten versuchen. Daß dabei die russische Heeresleitung keine Opfer gescheut hat, zeigte schon der Verlauf der ersten Kampfstage. Ich habe seit Mitte Januar alle die Stellungen im Nigai-Doerben, im Tirkunup und der Wisse, südlich von Niga, in den weiten Wäldern an der Düna vor Friedland und Jatzobstadt, bis in die Gegend südlich Dinaburg gesehen. Überall hatte man das Gefühl, hier können die Russen nicht durch, und Führer und Mannschaften hatten es auch, mochte es sich um Sumpf oder Wald, See oder Fluß handeln. Es gibt in der ganzen deutschen Linie keine Lücke, und mit bewundernswürdiger Unermüdlichkeit wurden die Stellungen immer weiter vervollkommen. Für jeden, der die deutschen Schützengraben kennt, ist es klar, daß sich die Russen umsonst den Schuß einrennen. Wegen der vielfachen Drahtverhau, eingebauten Maschinengewehre, Minenwerfer und Panzersonnen sowie andere moderne Kampfmittel, ist es schwer anzukommen, zumal wenn diese Kampfmittel von deutschen Mannschaften verwendet werden. Jeder einzelne Soldat kennt im Schützengraben seinen Platz und füllt ihn aus. Schon der erste Tag des russischen Vorstoßes hat bestätigt, daß die Nacht im Osten unerträglich feststeht.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Rumäniens Politik.

Annäherung an Bulgarien.

Dr. Sofia, 25. März. (Eig. Drahtbericht. Jenseits. Vn.) Diese diplomatische Kreise bestätigen, daß der kürzlich aus Bukarest hierher zurückgekehrte rumänische Gesandte Derussi bindende Beschlüsse mitgebracht hat, um jeden Preis alle Reibungsflächen zwischen Bulgarien und Rumänien zu beseitigen und auf eine Annäherung der beiden Länder hinzuwirken. Schwer lastet, so wird weiter erzählt, auf der rumänischen Regierung das Mißtrauen der beiden Mächtegruppen gegen die unsichere Politik des Kabinetts Brătianu, das sich bisher vergeblich bemüht hat, dieses Mißtrauen dadurch zu zerstreuen, daß es feierlich versicherte, sich niemals von Gefühlspolitik hinreißen zu lassen, wobei zur Befriedigung beteuert wird, daß niemand in Rumänien die Verantwortung würde übernehmen können, das Land zum Schauplatz von Kriegsanbahnungen zu machen oder seine Zukunft auf eine Karte zu setzen. Neuere Mitteilungen aus Rumänien stimmen darin überein, daß die dortigen

gen leitenden Männer an keine aktive Politik denken, und vor dem Gedanken der Möglichkeit eines Krieges die größte Scheu empfinden.

Filipescu enttäuscht?

Dr. Sofia, 25. März. (Eig. Drahtbericht. Jenseits. Vn.) Der Sofioter „Karadzi Prava“ zufolge hat der deutsch-feindliche rumänische Abgeordnete und Agitator für Anschluß Rumäniens an die Entente Filipescu die Absicht, die Hauptstädte der Entente zu besuchen, aufgegeben. In einer an seine Parteigenossen gerichteten Mitteilung warnt er diese vor jeder aggressiven Haltung und fordert sie auf, bis zu seiner Rückkehr keinerlei Entschlüsse zu fassen.

Der Krieg gegen Italien.

Die Theorie von der einheitlichen Front.

Italiens Standpunkt.

Dr. Lugano, 25. März. (Eig. Drahtbericht. Jenseits. Vn.) Der römische Vertreter der Turiner „Stampa“ weiß von der Donnerstagssitzung des Ministerrats zu melden, daß der Festsetzung des Programms für die italienischen Abgeordneten in der Pariser militärischen Viererbandkonferenz Italien sich der Theorie der einheitlichen Front angeschlossen hat, indem es sich bereit erklärt, ohne jedwede diplomatische Verhandlungen das militärische Zusammenarbeiten inniger zu gestalten als bisher. Als Gegenleistung verlangt Italien wirtschaftliche Vorteile, deren Verwirklichung der gemeinsamen Wirtschaftskonferenz im April vorbehalten bleibt.

Die Kriegserklärungsforderung.

Dr. Jülich, 25. März. (Eig. Drahtbericht. Jenseits. Vn.) Wie die „Rheinische Post“ aus Lugano berichtet, glaubt man in gutunterrichteten italienischen Kreisen mit Bestimmtheit damit rechnen zu können, daß in allerhöchster Zeit auf Grund der Beschlüsse der Pariser militärischen Viererbandkonferenz Italien den Krieg an Deutschland erklären werde, obwohl Salandra und Sonnino in dieser Frage nur widerwillig und nur gegen entsprechende Entschädigung dem Druck des Viererbandes nachgeben.

Der Krieg über See.

Japanischer Schiffsahrtsdienst nach den Philippinen.

W. T.-B. Pang, 25. März. (Nichtamtlich.) Der „Kienmei Courant“ erzählt, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaft Osaka-Nippon-Kaisha vom April an einen monatlichen Dampferverkehr von Formosa nach den Philippinen eröffnen werde, um die Verkehrserschwerungen zu beheben, die infolge der vorjährigen Einschränkung im amerikanischen Schiffsahrtsdienst entstanden sind.

Aus den verbündeten Staaten.

Wiener Blätterstimmen zu dem großen Erfolge der deutschen Kriegsanleihe.

W. T.-B. Wien, 25. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Wiener blätterwünschen Deutschland zum Erfolge der vierten Kriegsanleihe. Das „Freidenkblatt“ schreibt: Auch dieser Erfolg kündigt den Gegnern wieder, daß das deutsche Volk nicht rastet und nicht eher das Schwert in die Scheide stecken wird, bevor nicht ein ehrenvoller Friede gesichert ist, der Deutschland und die mit ihm verbündeten Staaten für immer vom Fluche der Ententepolitik befreit.

Die Neutralen.

Regierungsmassnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in Spanien.

W. T.-B. Paris, 25. März. (Nichtamtlich.) Nach einer Madrider Meldung des „Temps“ hat der spanische Ministerrat einen allgemeinen Arbeitsplan für die öffentlichen Arbeiten, wie die Erbauung von Universitäten, Schulen und Kasernen aufgestellt, um dem Elend der Arbeitslosen zu steuern. Die provisorischen Eide sollen in Erwartung einer späteren Bewilligung durch den Cortes vom Staatsrat gefordert werden.

Seidengewinnung in Deutschland in früherer Zeit.

Von Dr. Johannes Kleinpaul.

Wie kürzlich gemeldet wurde, haben die im vorigen Sommer eingeleiteten Bestrebungen, die Seidengewinnung, die im 17. und 18. Jahrhundert in Deutschland schon einmal in hoher Blüte stand, im großen Maßstab wieder aufzunehmen, um in erster Linie den zu schwerer Arbeit untauglichen Kriegsverwundeten einen leichteren Erwerb und Lebensunterhalt zu verschaffen, jetzt zu einem Erfolg geführt. Unter der Mitwirkung angesehenster Großkaufleute und einschlägiger Industrieller ist soeben die Gründung einer Deutschen Seidenbaugesellschaft erfolgt, die durch Seidenraupenzucht mit Schwärzwurzelblättern statt des südländischen Maulbeerbaums die jährliche Einfuhr von 180 Millionen Mark Rohseide überflüssig machen und 40 000 Bäckern einen auskömmlichen Verdienst verschaffen soll. Die Errichtung eines Arbeitsamts, das das Postreutieren der Eier und das Abklopfeln der Kokons im Großbetrieb in die Wege leiten soll, ist bereits seit längerer Zeit im Gang.

Bei diesen Bestrebungen ist bemerkenswert, daß sie, so weit sie jetzt bekannt, im wesentlichen von denselben Stellen ausgehen, die schon früher die Mittelpunkt der Seidenraupenzucht und der Seidengewinnung von Kokons auf deutschem Boden waren. Die allerersten Maulbeerbäume wurden bereits um das Jahr 1600 in Sachsen, in der Nähe von Dresden, angepflanzt, und zwar bezogte man dabei den weißen Maulbeerbaum. Durch den 30jährigen Krieg wurden diese Bestrebungen unterbrochen, und nun wurden wohl zuerst in Bayern — im Jahre 1670 — die ersten Seidenbaugesellschaften gegründet; hier wurden im Lauf der Zeit, vornehmlich zur Förderung der Seidengewinnung in der Pfalz, nicht weniger als 36 000 Taler, aufgewandt. Auch in Preußen kam der neue Erwerbszweig bereits unter dem Großen Kurfürsten und König Friedrich Wilhelm I. in Aufnahme, besonders aber

war dann Friedrich der Große sein eifrigster Förderer. Unter ihm breiteten sich die Maulbeeranpflanzungen über die ganze Mark Brandenburg und über Pommern aus; bis weit nach Oberböhmen hinein sah man damals Maulbeer-Aleen. Zu jener Zeit war die Ausbreitung dieser Bestrebungen in erster Linie aus Frankreich geflüchteten Eugenotten zu verdanken. Es war damals ein wahrer Siegeszug durch ganz Mitteleuropa, bis nach Rußland und Schweden. Man zählte übrigens damals nicht nur den eigentlichen Maulbeerspinner (Bombyx mori), sondern auch Bombyx Yanamai, die von Fischenblättern lebt.

Auch nach Hannover griffen diese Bestrebungen schon in den Jahren 1660 und früher über; besonders in Celle, wo sich Herzog Georg Wilhelm ihre Förderung sehr angelegen sein ließ, auf den damals herrschend von Grobedschen Gütern bei Hilbesheim, deren Besitzer auch sonst eine starke Neigung zu allerlei landwirtschaftlichen Neuerungen und Versuchen an den Tag legte, und dann vor allem in der Sommerresidenz der späteren Könige von Hannover, zu Herrenhausen bei Hannover. Hier befand sich im Jahre 1784 eine so ausgedehnte Maulbeerbaumpflanzung, daß man darin gegen 4000 größere Bäume und über 38 000 Schößlinge zählte. Dazu kamen andere große Anpflanzungen in der Gegend, namentlich bei Hildesheim, Verden, Hoya.

In dieser Zeit wurde die Seidenraupenzucht auch in Sachsen wieder in großem Umfang aufgenommen und von 1745 bis 1755 36 000 Bäume gepflanzt, und davon beispielsweise im Jahre 1755 150 Pfund Seide gewonnen. Bis zum Jahre 1784 hatte sich die Zahl der Bäume verdoppelt. 1746 legte auch der Leipziger Rat eine Maulbeerbaumpflanzung, zuerst auf den Wällen vor dem Hollischen Tor, an, die sich dann um die ganze Stadt herumzog; auf alten Leipziger Stichen sieht man noch diese ganz gleichmäßig gewachsenen, buschigen Bäume. Die Seidenraupenzucht erfolgte vielfach auch im Kleinbetrieb, indem man den Bauern die Bäume dazu pachtweise überließ und beschäftigte sie ungefähr von Mitte Mai bis Ende Juni. Die Kokons gaben sie dann meist an Haspelanstalten ab, die die Seidengewinnung besser als die

einzelnen besorgten. Denn mit dem Ausfließen dieses neuen Gewerbes entwickelte sich auch rasch eine sehr bedeutende Industrie; vor allem in Sachsen. So waren im Jahre 1770 in Sebnitz in der sächsischen Schweiz, an 1000 Stühle mit der Herstellung kunstfertiger, halbfarbener Zwille und von Halballen, und in Chemnitz 100 Strumpfwirker beschäftigt; in Limbach verarbeitete eine Strumpfwirkerlei allein jährlich für 30 000 Taler Seide. Die Erzgebirgsstädte Buchholz, Scheibenberg, Schneeberg und Schönheide fertigten besonders Seidenband und Spitzen, Schönheide auch gefüllte Seiden spitzen, in Grimnitzschau und in Leipzig gab es große Seidenfabriken.

Es ist auffällig, daß diese so rasch entwickelten, in ihrer Blütezeit sich auch glänzend bewährenden Kulturen fast ebenso schnell wieder zurückgingen und geradezu wieder von der Bildfläche verschwanden. Denn nur noch selten, in all den genannten Gegenden, sieht man heute noch einen Maulbeerbaum. Am häufigsten vielleicht noch im Elbtal, in der Umgebung von Dresden, wo sich namentlich in Hosterwitz eine berühmte Maulbeerbaumpflanzung, verbunden mit einer „Versuchsanstalt“, befand. Hier wurden alljährlich seitens der Regierung besondere Kurse in der Seidenraupenzucht und in allen Zweigen der Seidengewinnung abgehalten, — zuerst, um diese Bestrebungen so sehr zu verallgemeinern und vorzuleben zu machen wie nur möglich; später, um dem fast plötzlich einsetzenden Rückgang entgegenzuwirken. Auch viele Tausende von Druckchriften wurden zu diesem Zweck über das Land verteilt, allein es war nicht möglich, den Verfall aufzuhalten. Ebenso erwies es sich als vergeblich, daß man im Jahre 1787, als das Lehrerseminar in Dresden-Friedrichstadt gegründet wurde, den Unterricht über diesen Gegenstand mit in den Lehrplan aufnahm.

Verschiedene Anlässe wirkten dabei mit. Die zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufkommenden neuen Industrien zogen der Seidenindustrie mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit. Dazu kam, daß manches Unwetter, besonders lange, kalte Winter den Baumpflanzungen in manchen Gegenden verderblich wurden. So sagte sich der preussische

mittlung von Arbeit auch für die heimkehrenden Krieger übernehmen. Maßnahmen zur besseren Förderung dieser Vermittlung sind getroffen.

Heer und Flotte.

Großherzog Friedrich von Baden beging am 22. März sein 25-jähriges Jubiläum als Chef des in Freiburg garnisonierenden 5. badiſchen Infanterie-Regiments Nr. 113. Von 1865 bis 1891 war er in dieſem Regiment Bataillons- und Regimentskommandeur.

Personal-Veränderungen. Köhler (Wiesbaden), Sigelfeld, des Wirt.-Rats. Nr. 11, jetzt in der 2. Feld-Vion-Komp. 11, zum Deut. der Ref. befördert. * Jaeger, Sigelfeld, (Wiesbaden), jetzt im Wion.-Regt. Nr. 23, zum Deut. der Ref. befördert. * Durlard, (Wiesbaden), Sigelfeld, jetzt im Infanter.-Bat. 21, * Hächinger (Wiesbaden), Sigelfeld, jetzt im Er.-Bat. des Infanter.-Regts. Nr. 18, zu Leut. der Ref. befördert. * Corleis, Elmer, Unteroff. im Infanter.-Regt. Nr. 3, jetzt im Infanter.-Bat. 21, zu Führer befördert. * Schöne, (der 2. Darmstadt), Sigelfeld, des Infanter.-Regts. Nr. 3, jetzt im 1. Bat. dieses Regts., * Rod (Oberlahnstein), Sigelfeld, im Inf.-Jnf.-Regt. Nr. 223, zu Leut. der Ref. befördert.

Ausbildung und Beförderung von Medizinalhelfern. Für die Dauer des mobilen Berghilfswes wird bestimmt, daß alle Medizinalhelfer mit einer militärischen Ausbildungszeit von mindestens zwei Monaten zum Sanitätspersonal übergeführt werden können, sofern sie in dieser Zeit das Dienstzeugnis erlangt haben. Soweit keine Beropfung in Stellen von Unterärzten in Betracht kommt, sind sie hauptsächlich der Erennung zum Sanitätsgefreiten oder der Beförderung zum Sanitätsunteroffizier wie die mit der Waffe dienenden Mannschaften zu behandeln, die die waffenrechtliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nachgewiesen haben. Wegen ihrer Beförderung zum Sanitäts-Bisfeldweibel wird auf die Allerhöchste Kabinettsorder vom 6. März Bezug genommen. Die Einreibung der zu überzähligen Sanitätsgefreiten oder Sanitätsunteroffizieren ernannten oder beförderten Medizinalhelfer in freie, planmäßige Stellen hat zu erfolgen, wenn diese nicht durch Sanitätsmannschaften besetzt werden können.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Herr Polizeipräsident v. Schenk hat dieser Tage ein warnendes Beispiel für diejenigen aufgestellt, die dazu neigen, aus der durch den Krieg geschaffenen Notlage für sich Kapital zu schlagen. Nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 kann Personen, deren Unzuverlässigkeit im Handelsbetrieb dargetan ist, der Betrieb ihres Handels untersagt werden, wenn es sich um den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere um Nahrungsmitteln dreht. Unzuverlässigkeit liegt insbesondere vor, wenn die Vorschriften über Höchstpreise, Vorratserhebungen, übermäßige Preissteigerung und Preisausgleich nicht beachtet worden sind. Auf Grund dieser Bestimmung hat der Polizeipräsident dem hiesigen Butter- und Eierhändler — sein voller Name ist in der polizeilichen Bekanntmachung genannt worden —, der vor einiger Zeit wegen Übertretung der Höchstpreise gerichtlich bestraft worden ist, den Handel mit Butter, Eiern und Käse untersagt. Recht so! Es ist dies der erste Fall, in dem die hiesige Polizeiverwaltung von der strengen, aber durchaus gerechten Bestimmung der Bundesratsverordnung Gebrauch gemacht hat. Die Behörde muß in Fällen wie dem vorliegenden nicht zu dem Geschäftsverbot schreiten; die gerichtliche Bestrafung wegen Höchstpreisvergehens hat nicht unbedingt die Unterlagung des Handelsbetriebs zur Folge, es liegt aber selbstverständlich im Interesse der Allgemeinheit, wenn die Behörden mit der Anwendung des ihnen zustehenden Rechts nicht zögern, sobald das Verschulden eines Händlers unzweifelhaft nachgewiesen ist. Das Volk muß unter allen Umständen vor den Leuten geschützt werden, die immer noch nicht begriffen haben oder begreifen wollen, was die Zeit und das Staatswohl von ihnen verlangt. Natürlich kann unter Umständen das Geschäftsverbot die völlige Vernichtung einer Existenz bedeuten, das darf aber nicht dazu führen, Milde walten zu lassen, wenn offensichtlich bewusste Übertretung der zum Schutz des laufenden Publikums erlassenen Verordnung vorliegt. Jeder Händler weiß heute, was er zu tun und zu lassen hat, richtet er sich nicht darnach, so hat er sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Das erste Geschäftsverbot des Wiesbadener Polizeipräsidenten ist eine Warnung für die, die noch in dem Glauben befangen waren, daß doch kein voller Ernst gemacht werde.

Doch in einer Zeit wie dieser jeder seinen persönlichen Vorteil zugunsten der Allgemeinheit möglichst zurücktreten lassen muß, ist etwas so Selbstverständliches, daß eigentlich kein Wort darüber zu verlieren ist. Aber es hat sich trotzdem als äußerst notwendig erwiesen, zur Erreichung der Rücksichtnahme auf das allgemeine Wohl Zwangsmassregeln anzuwenden, und es muß immer wieder an das Ehr- und Pflichtgefühl appelliert werden. Das tut jetzt auch in schöner und verständiger Weise der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden in dem folgenden Aufruf an die daheimgebliebenen Landwirte:

Ihr Landwirthe, die Ihr in Haus geblieben seid, wißt Ihr dem Vaterlande nicht mit der Waffe dienen könnt, wie Ihr das alle so gerne wüßtet, schließt Euch zusammen, helft Euch gegenseitig! Kein Feld darf unbebesetzt liegen bleiben, jedes Acker der Erde muß genutzt werden. So allein könnt Ihr dem Vaterlande helfen und dazu beitragen, den Sieg an unsere Fahnen zu heften.

Darum schaut Euch zusammen, vergeßt alle Krißlichkeiten, Ihr
 Tagelöhner-Lebenden, wählt Euch aus Eurer Mitte einen Führer
 und geht unter seiner Leitung an die Arbeiten zur Frühlings-
 befruchtung. Dient daraus, inwiefern leidet Ihr es dabei, habt als
 gute Weiber und frommen frommen, die jeden Augenblick dem Tode
 ins Auge schauen, die aber bereit sind, sterbend Ihr Leben zu lassen
 für Deutschlands Ruhm und Größe.

Betrachtet man einzelne Bemerkungen als große Güter, die durch Tausch gemeinsam besetzt werden müssen, damit wir nicht durch Hunger zu Boden gezwungen werden, damit das Blut von so vielen Tausenden unserer Brüder nicht amloos gelassen ist. Unterläßt der aller Dingen die alleinkehrenden Frauen Eurer Verursachungen. Reicht ihnen die Sorgen um Haus und Hof ab. Am. Ihr Daberkommenden.

Es was liebt man gern, und so was lobt man gern. Es wirkt in erster Linie an den Landbürgermeistern, an den Pfarrern und Lehrern auf dem Lande liegen, dafür zu sorgen, daß der Appell der Landwirtschaftskammer nicht erfolglos bleibt. Wenn der Aufruf den gewünschten und wünschenswerten Erfolg haben soll, muß die Feldbestellung in jeden einzelnen Landgemeinden organisiert werden. Der Zusammenschluß zu gemeinsamer Arbeit kann auch auf dem Land un schwer erreicht werden, wenn die Sache von den berufenen Männern mit Ernst und Geschick in die Hand genommen wird.

Zuckerarten.

In neuester Zeit haben sich die Verhältnisse im Kleinhandel mit Zucker so ungünstig gestaltet, daß eine Rationalisierung unerlässlich erscheint. Schuld daran ist aber keineswegs eine unzureichende Erzeugung, sondern lediglich eine über den nächsten Bedarf hinausgehende Vorberzorgung privater Haushaltungen, durch die jede dem Kleinhandel zugeführte Zuckermenge sogleich wieder verschwindet. Die Grundlage der gesamten Regelung, die also lediglich durch das verständnislose und unförmige Verhalten eines großen Theils unseres Volkes verursacht wird, muß eine Bestandsaufnahme bilden, die auch die Vorräte der privaten Haushaltungen erfährt. Denn es besteht Grund zu der Annahme, daß dort stellenweise Vorräte von mehreren Zentnern angesammelt sind.

Wo stecken nur die Schweine?

Mit der Schindigierung des Handels und des dadurch bedingten Fernhaltens der wilden Käufer erhoffte man, die Lage der heimischen Wehner etwas ruhiger zu gestalten, aber man hat sich geirrt. Auch die Festsetzung der Stallhöchstpreise brachte nicht den erhofften Erfolg. Die mager besuchten Märkte wurden von Woche zu Woche leerer. Auf dem vorgestrigen Frankfurter Hauptschweinemarkt, der sonst stets einen Austrieb von mehreren hundert Schweinen aufwies, standen nur einige wenige Tiere zum Verkauf. In Frankfurt waren nur 19, in Wiesbaden gar nur fünf Schweine angetrieben. In Frankfurt konnten aber von der Stadt immerhin noch etwa 300 Schweine den Wehnergern zur Verfügung gestellt werden, in Wiesbaden war auch das nicht der Fall, da der Magistrat einige hundert Mastschweine, die er angekauft hatte, an die Berliner Zentral-Einkaufsgesellschaft weitergeben mußte. Da ist denn doch wohl die Frage berechtigt, wo die Schweine bleiben, die nach Auktionen berufener Vertreter der Landwirtschaft so reichlich vorhanden sein sollten? Ist vielleicht der gegenwärtige Zustand auf die viel zu vielen Hauschlachtungen zurückzuführen, von denen wir vor kurzem gehört haben, und die erst auf behördliche Anordnung hin einigermaßen eingestellt wurden?

Auskunft über Vermögste.

Die Abteilung 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz (Königl. Schloß, Zimmer 90), die sich mit der Auskunft über Verwundete und Vermißte und der Pflge für kriegsgefangene Deutsche beschäftigt, schreibt und: Es ist von größter Wichtigkeit, daß vermischte Heeresangehörige so schnell wie möglich der zuständigen Stelle, für den Regierungsbezirk Wiesbaden uns, gemeldet werden. Leider kommt es jetzt häufig vor, daß wir erst nach Monaten den Namen eines Vermischten erfahren, nachdem die Angehörigen schon durch Anfrage bei den Nachweisstellen des Auslandes, vor allem in Genf, Paris, Kopenhagen oder Petersburg, etwas zu erfahren suchen. Sie bekommen von dort fast nie Auskunft, im besten Falle vergehen Wochen, bis eine Antwort eintrifft, denn diese Stellen sind sämtlich überlastet und können einzelne Nachforschungen nicht so gründlich und nach so vielen Seiten anstellen, wie die über ganz Deutschland einheitlich verbreitete Organisation der „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“, deren Vertretung für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Abteilung 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz übernommen hat. Die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ steht mit allen für Auskünfte in Betracht kommenden Stellen des In- und Auslandes in Verbindung. Außer den Anmeldungen an die offiziellen Auskunftstellen in Genf, Paris, London, Kopenhagen, Petersburg, Stockholm usw. gehen sofort Anfragen an verschiedene Behörden, an Lazarettverwaltungen, an internationale Stellen des Roten Kreuzes, an das Regiment des Gefangenen, an in Gefangenschaft getatete Kameraden, deren Aufenthalt schon bekannt wurde, und vor allem an Kameraden, die bis zuletzt in der Nähe des Vermischten waren. Gerade diese Kameraden-Nachforschungen sind überaus wichtig. Sie haben in den letzten Monaten die besten Erfolge ergeben und sind um so aussichtsreicher, je früher sie einsetzen können.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir nochmals darauf hin, daß es zwecklos ist, einen Vermißten oder kriegsgefangenen Angehörigen an mehreren Stellen anzumelden. Alle öffentlichen Auskunftstellen stehen in Verbindung miteinander, und alle bei diesen erfolgten Anmeldungen laufen schließlich bei einer Zentralstelle zusammen. Von dort werden die mehrfach gemeldeten Fälle immer der zuständigen Auskunftsstelle, die dem Heimort des Vermißten am nächsten liegt, zur Bearbeitung übergeben, d. h. so weit sie Bewohner des Regierungsbezirks Wiesbaden betreffen, zur weiteren Erledigung an die Abteilung 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden zurückgeleitet. Es liegt auf der Hand, daß die Arbeit erschwert wird und die schnelle Erledigung des einzelnen Falls leidet, wenn das Material durch überflüssig viele Meldungen unnötig vergrößert wird. Die Familie eines im Regierungsbezirk Wiesbaden anässigen Vermißten oder Gefangenen handelt deshalb nicht nur im Interesse der Allgemeinheit, sondern in erster Linie im eigenen Interesse, wenn sie die Nachforschung nach dem Verbleib ihres Angehörigen nur der hiesigen Stelle überläßt.

Der bevorstehende Quartalwechsel

bringt den Hauseigenthümern wieder manche Sorgen. Zahlreiche Hauseigenthümer sind mit Kündigungen aller Art bedacht worden. Trotz der außerordentlichen Erschwerungen des Umzugs stehen verhältnismäßig viele Wohnungswechsel bevor, und wenn man sich vielleicht auch in einer ganzen Anzahl von Fällen über die Zurücknahme der Kündigung verdrüsslichst hat, so geht ein solcher Vorgang doch nicht ohne Verdrießlichkeiten und Kosten für den Hauseigenthümer ab. Man fragt sich nicht ohne Grund, ob es nicht im dringendsten Interesse beider Parteien liegt, wenn zu den jetzigen Kriegszeitern eine Veränderung unterbleibt. Werthwürdigerweise mußte schon sehr häufig die Beobachtung gemacht werden, daß sich die Beziehungen zwischen Mietern und Vermietern während des Kriegszustands nicht besser, sondern eher unangenehmer gestaltet haben.

Die Auffassung, daß jeder Hausbesitzer ein reicher Mann sei, ist bei einsichtigen Menschen schon längst in das Reich der Fabel verwiesen worden. Die große Masse steht einer solchen Erkenntnis meistens immer noch fern. Das geht schon daraus hervor, daß bei einem Wohnungswechsel gewöhnlich Ansprüche gestellt werden, die bei den jetzigen Zeiten überhaupt nicht zu erfüllen sind. Das Publikum weiß aus seiner täglichen Erfahrung, daß jeder Bedarfsartikel sich verteuert hat. Dies trifft aber ganz besonders auf die Herstellung von Wohnungen zu. Die Preise der Rohmaterialien

besonders von Eisen, Zink usw., sind zum Teil ums Bechnfache gestiegen. Die Arbeitslöhne sind anbauend in die Höhe gegangen, was durch die verteuerte Lebenshaltung der minderbemittelten Klassen ganz erklärlich ist. An geschulten Arbeitskräften mangelt es. Gewöhnlich weisen die zur Verwendung kommenden Materialien nicht die Güte auf wie vor dem Krieg. Wenn also ein Hausbesitzer gegenwärtig eine Wohnung herrichten lassen muß, so verschlingen die Kosten der Herrichtung manchmal die Hälfte und noch mehr einer Jahresmiete. Bei größeren Wohnungen geht gewöhnlich eine Jahresmiete überhaupt durch die Herrichtungslosten verloren. Es sind Fälle bekannt, in welchen 8. bis 4000 M. für eine einzige Wohnung aufgewandt werden mußten, um sie den gestellten Wünschen entsprechend herzurichten.

Man sollte nun glauben, daß durch die vorerwähnten Umstände sich die Wohnungsuchenden veranlaßt sehen würden, mit ihren Ansprüchen etwas zurückzugeben. Leider ist gerade in solchen Fällen das Gegentheil festgestellt worden. Auch wenn sich die Parteien über eine ergangene Kündigung verständigen, so geschieht dies stets auf Kosten des Vermieters. Die in der Wohnung verbleibende Partei macht zur Bedingung, daß einige Zimmer ohne die Nebenräume — auf die Küche verzichtet die Hausfrau gewöhnlich nie — neuhergerichtet werden. Dem Hausbesitzer bleibt nichts anderes übrig, als in den sauren Apfel zu beißen. Entweder — oder, das ist der Ton der Verhandlungen.

Man ist behärdlicherseits schon dazu übergegangen, das Streichen von Fassaden, Olen von Fußböden usw., zu verbieten. Man weittert gegen den Lurus. Man sucht auf die Bevölkerung in verständiger Weise durch Erlasse einzuwirken. Aber den Hausbesitzer vergißt man ganz und gar, obgleich er es doch auch wert wäre, daß man sich aus solchen Anlässen einmal mit ihm näher beschäftigte. Wenn in allen möglichen Dingen Rath gehalten werden muß, wenn sich jeder in seiner Lebensführung auf das Nötigste beschränkt, dann sollte er auch Rücksicht auf den nehmen, welcher ihm Wohnung und Unterkunft gewährt. Vielleicht, das hoffen wir doch alle, kommen auch einmal andere bessere Zeiten.

Hoffentlich genügen diese Zeilen, um manchen zur Einsicht zu bringen, und hoffentlich werden sie dazu beitragen, daß mancher Veränderungslustige seine Wünsche einschränkt und mit dem Vorlieb nimmt, was er hat. Auch in Stimmern mit einer älteren Tapete, oder in einer Küche, die schon etwas schwärzlich angehaucht ist, kann man Konfirmationen oder andere Familienfeste feiern, jedenfalls aber mit der Herrichtung warten, bis andere Zeiten gekommen sind. Gewiß soll nicht bestritten werden, daß es Hausbesitzer gibt, die auch in Friedenszeiten ihr Anwesen vernachlässigten. Darunter sollten jedoch nicht diejenigen leiden, welche eine verständige Auffassung von dem Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter haben und der Instandhaltung ihrer Häuser alle Sorgfalt widmen.

— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Hauptmann Henn im Feldartillerie-Regiment 63, Sohn des Oberamtmanns O. Henn in Wiesbaden, ausgezeichnet. Hauptmann Henn hat bereits vor längerer Zeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz des Albrecht-Ordens 1. Klasse mit Schwertern erhalten. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: der Reserveist im Infanterie-Regiment 87 Heinrich Dörr, Sohn der Witwe B. Dörr in Wiesbaden, und der Gefreite Ernst Kidel, Sohn des Kaufmanns Adolf Kidel in Orlau bei Wehen. — Dem Kriegsfreiwilligen Unteroffizier Adolf Mitter beim deutschen Alpenkorps, Sohn des Gerichtsvollziehers Ritter in Königstein i. L., der schon Ende November 1914 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, ist nunmehr auch das Großh. Hessische Militärverdienstkreuz am Kriegsband verliehen worden.

— **Brot- und Wehlmarken.** Der Magistrat veröffentlicht in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung über die Gültigkeit der Brot- und Wehlmarken. Es liegt im Interesse des Publikums, die Bekanntmachung zu beachten.

— Städtische „Gulafiskanonen“. Als erste Gemeinde Groß-Berlins wird nun auch Lichtenberg zunächst probeweise zwei fahrbare Städtischen, „Gulafiskanonen“ genannt, in Verkehr bringen, die dem Magistrat zur Verfügung gestellt worden sind. Die Stadt Köln hat, wie dieser Tage berichtet wurde, bereits eine derartige städtische fahrbare Küche eingerichtet. Die Lichtenberger Städtischen werden in den verschiedenen Stadtteilen herumfahren, und es wird an ihnen ein vom Berliner Verein für Volksküchen von 1888 gelieferte kräftiges und schmackhaftes Essen zum Preis von 35 Pf. der Liter verkauft. Der Verein unterbietet in Lichtenberg eine Niederlassung. Die Mahlzeiten dieser städtischen „Gulafiskanonen“ bestehen aus Gemüse mit Kartoffeln und Fleisch.

— Die Preussischen Verlustlisten Nr. 487 und 488 liegen mit der Schiffschen Verlustliste Nr. 265, den Württembergischen Verlustlisten Nr. 361 und 362 sowie der Bayerischen Verlustliste Nr. 256 in der Tagblattschalterhalle (Auskunfts-schalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 10 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Pfüllier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 117 und 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 60, 118, 223, 224 und 253, der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80 und 118, der Feldartillerie-Regimenter Nr. 17 und 68, des Fußartillerie-Regiments Nr. 3, des Pionier-Regiments Nr. 25, des Pionierbataillons Nr. 21 und der Sanitätskompanie Nr. 3 des 18. Armeekorps.

— **Explosion.** Bei einem gestern in näherer Umgebung von Mainz stattgefundenen Explosionsunglück wurden ein Unteroffizier und ein Mann getötet und zwei Mann leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

— **Warnung vor einem Schwindler.** Die Wiesbadener Polizeibehörde warnt vor einem Schwindler, der in diesen Tagen in Mainz, Höchst, Frankfurt, Darmstadt usw. sein Wesen getrieben hat, weil der Verdacht besteht, daß er auch seine Schritte nach Wiesbaden lenken wird. Der Mann nennt sich bald Baumgartner, bald Barth und erscheint als angeleglicher Arbeiter von Fabrik- und anderen Betrieben in den Privatwohnungen der Besitzer und versucht, einen „Vorschuß“ zu erlangen. Der Schwindler wird wie folgt beschrieben: Alter 45 bis 50 Jahre, Größe 1,80 bis 1,85 Meter, graumeliertes mittelstarker Schnurrbart, Glatze. Sein Anzug war grau und er trug einen steifen, schwarzen Hut.

— Hochendienst der militärischen Vorbereitung der Jugend der Residenzstadt Wiesbaden. Jugendkompagnie Nr. 148 (Stadt Wiesbaden 1): Rittinow, deu 29. März. Exerzieren: Jugendheim. Frei-

Kostüme und Mäntel

Für den Frühjahrsbedarf:

Kostüme	aus blauen, schwarzen und farbigen Stoffen, modern verarbeitet	35 ⁰⁰	42 ⁰⁰	55 ⁰⁰
Kostüme	„Erfah für Maß“, Jacke mit angelegtem Glockenschöß, Glockenrock mit aufgesetzten Taschen	59 ⁰⁰	65 ⁰⁰	68 ⁰⁰
Taffet-Kostüme	die große Frühjahrsmode, elegante Kleidsame Nacharten, in schwarz und vielen modernen Farben	78 ⁰⁰	98 ⁰⁰	110 ⁰⁰
Covercoat-Mäntel	moderne feste Formen mit Niesel und Glode	19 ⁷⁵	33 ⁰⁰	35 ⁰⁰ 55 ⁰⁰
Taffet-Mäntel und Jacken	die große Frühjahrsmode	35 ⁰⁰	42 ⁰⁰	59 ⁰⁰
Gummi- u. Regen-Mäntel	neueste Formen wasserbicht	19 ⁷⁵	29 ⁰⁰	35 ⁰⁰ 39 ⁰⁰

== Tägliches Eingang von Frühjahrs-Neuheiten. ==

S. GUTTMANN

Wiesbaden

Das Spezial-Haus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe

Langgasse 1—3

K 145

Marie Schrader

Spezial-Geschäft für vornehme Damen-Hüte

Langgasse 5 Wiesbaden Fernruf 1893

zeigt den Eingang der neuesten

Frühjahrs- u. Sommer-Damen-Hüte

in erstklassiger Ausführung an und
bittet um die Ehre Ihres Besuches.

Hervorragende Auswahl. :: Mässige Preise.

Trauerhüte stets in grosser Auswahl und
in jeder Preislage am Lager.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

340

Gemüse

muss im Kriegsjahr 1916 überall
reichlich angebaut werden. Alle in
unserer Gegend bewahrten Gemüse-

Samen

334

liefert in zuverlässiger, unüber-
troffener Qualität das älteste
Wiesbadener Samenhaus

Tel. **H. Mollath**, Gogr.
2531. 1842.

nur Michelsberg 14
Firma genau beachten!

Gartengeräte

für Kinder, auch extra starke Quali-
tät, in allen Größen u. Preislagen
eingetroffen.

Kaiser-Bazar, Spielwaren,
Al. Burgstrasse 1.

Bekanntmachung.

Metall-Sammlung.

Mit Bezugnahme auf die inzwischen wiederholte Veröffentlichung über
die Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände wird unter Hinweis auf
die Strafbestimmungen nochmals ersucht, alle beschlagnahmten Metall-
gegenstände der Sammelstelle auszuführen.

Auch nicht angemeldete Gegenstände werden jetzt noch zu den gesetz-
lichen Preisen angenommen, ohne dass dem Abnehmer Unannehmlichkeiten
erwachsen.

Nach dem 1. April muss die zwangsweise Einziehung (§ 8 der Verord-
nung) in die Wege geleitet und bis zum 1. Mai beendet sein. Die dabei
dem Abnehmer entstehenden Kosten werden von dem Wert des abgenom-
menen Metalles abgezogen.

Auskünfte über etwaige Ausnahmen werden nach wie vor von der
Sammelstelle erteilt.

Wiesbaden, den 18. März 1916.

Der Magistrat.

Badhaus „Goldenes Kreuz“

6 Spiegelgasse 6.

187

Thermalbäder direkt aus der Quelle

Dutzend Mk. 6.—. Trinkkur im Hause.

Zum Umzug

empfehle:

Beleuchtungskörper

für elektr. Licht und Gas

Gas-Badeöfen

Badewannen

Gas-Koch-Apparate.

F. Dofflein

Friedrichstr. 53. — Fernspr. 178.

357

Zum Umzug.

Wir empfehlen in reicher Auswahl:

Deutsche Teppiche — Läuferstoffe — Bett- und Sofa-Vorlagen — Felle

Orient-Teppiche — Verbindungstücke — Brücken — Kelims

Gardinen — Stores — Bettdecken — Gardinentülle in modernen Mustern

Tischdecken — Diwandecken — Möbelstoffe — bedruckte Cretonne — Kissen

Fenster-Dekorationen in Tüll, Alpaca, Leinen, Gobelin und Persergeschmack

Teppich-Stopferei

Teppich-Wäscherei

Mässige Preise.

Tadellose

Ausführung.

Ludwig Ganz G. m. b. H.

Teppich-Haus

Wiesbaden :: Kirchgasse 43

Telephon 6410.

353

Frühjahrs-Kostüme

in mittelfarbigen und hellen
Rippen-Körperstoffen

J. Hertz

Langgasse 20

Grösste Auswahl moderner, vornehm-solider
Frauen-Kostüme in allen Weiten u. vielen Farben

Backfisch-Kostüme in grösster Reichhaltigkeit
Hauptpreislagen Mark 69.— 95.— 110.—

K 153



Idealer Korsett-Ersatz
(Patente all. Kulturstaaen)
mit allen Vorteilen,
aber ohne die Nachteile des
bestsitzenden Korsetts, macht
elegante, schlanke Figur, stützt Leib
und Rücken, ohne sonstwie zu be-
engen. Die weltbekannten, von keinerlei
Nachahmung auch nur annähernd er-
reichten Erfolge unserer für Gesunde wie
Kranke gleich wertvollen Erzeugnisse be-
ruhen auf der genauen Berücksichtigung
jeder einzelnen Individualität.

Kalasiris Spezialgeschäft,
Wiesbaden, Webergasse 23.



Fritz Strensch,
Handschuhfabrikant,
50 Kirchgaſſe 50.

Empfehle für Konfirmanden u. Kom-
munisten meine selbstverfertigten
Handschuhe von weichem, dehnbarem
Leder, vom billigsten bis zum feinsten
Giegenleder. Anprobieren gestattet.
Ferner Güte, Krawatten, Hemden,
Sofenträger, Kragen u. Manschetten,
Regenschirme usw. zu den aller-
billigsten Preisen. 288

**D Garnierte
Damenhüte**

in jeder Ausführung
empfiehlt in reicher
Auswahl zu billigsten
Preisen.

M. Eckhardt,
Wellritzstrasse 11
gegenüber
der Helenenstrasse.

Sport-Jacken

Stets das Neueste
Vorteilhafte Preise

L. Schwenck
Mühlgasse
11-13



K 141

Hch. Reichard

Kunsthandlung, :: :: 18 Taunusstrasse 18,
Denkbar größte Auswahl in

Photographie-Rahmen

jeder Art und jeder Preislage. 174

Im Besonderen geeignete Rahmen für Kriegshelden
:: :: und gefallene Krieger. :: ::

Stolze-Schrey, leichtestes und leistungsfähiges System.

Stolze-Schrey

Neuer Anfänger-Lehrausg

Mittwoch, den 29. März 1916, abends 8 Uhr,
in unseren Unterrichts-Räumen „Hotel Admer“,
Dübingerstr. 8. Unterrichtsgeld 0.50 Mk., auschl.
Behrmittel. Im voraus zahlbar. Anmeldung zu
Beginn des Unterrichts. **Stolze'scher Stenographen-**
Berein (Einigungs-System Stolze-Schrey).

Beleuchtungskörper

Schlampen,
Siedet, Zimmerklosettsstühle,
Gasöfen usw.
werden um zu räumen billig aus-
verkauft. **Taunusstr. 26 Laden.**

Schmierseife

2 Pfund 95 Pf. Römerberg 16 u.
Schwalbacher Straße 29, Eder.

Wieder eingetroffen:

Sichelleim
Sichelkleister
Tapetenkleber
Pinzel und Bürstenwaren

Stahlspäne
Parkettwachs
Bernsteinfussbodenlacke
Fensterleder und
Schwämme

In bewährten Qualitäten.

Für Gärtner und Glaser reinen Leinöl-Kitt.

A. Stritter, Lacke u. Farben
— Walramstr. 18. —

STRÜMPFE

Herren-Socken

Baumwolle schwarz, mit handgesticktem Zwickel 0.75
Feine Flor-Socken mit Laufmasche, in allen modern. Farben 1.65
Flor vorzügliche Qualität, schwarz mit weißen, seidenen Streifen 2.25

Militär-Socken

Halbwolle kräftiger Strumpf m. Patentschaft 1.10
Wolle besonders weich und dauerhaft . . . 1.85
Schweiss-Socken „Union“ nicht einlaufend angenehmer Trag. 1.50

Damen-Strümpfe

Baumwolle schwarz, lang, verstärkte Fersen und Spitzen 1.60, 1.10 0.60
Best-Flor in schwarz und weiß, lang, mit Doppelsoble 1.85, 1.45 0.95
Baumwolle schwarz, mit verschiedenfarbig besticktem Fußblatt 1.25
Baumwolle schwarz, mit in allen modernen Farben besticktem Zwickel, 2.10 1.75
Zwirn besonders haltbar, lang, doppelte Fersen u. Spitzen . . . 3.30, 2.25 1.85
Seide in schwarz u. allen Modelfarben Doppel-sole u. verstärkt. Hochferse . . . 2.90 1.95

Kinder-Strümpfe

Baumwolle schwarz u. lederfarb., Grösse 1 bis 10 1 rechts, 1 links 0.55 „ 1.85
Best. Doppelgarn schwarz u. leder, Grösse 1 bis 10 sehr dauerhaft 1.20 „ 2.55

Kinder-Söckchen

schwarz m. bunt. Rand „Agea“ mit Kle'er Streifen Grösse 1 bis Grösse 10 0.30 „ Mk. 0.75 0.70 „ Mk. 1.15
„Agea“ nicht rutschend schwarz u. lederfarbig sowie alle modernen Farben Grösse 1 bis Grösse 10 0.55 „ Mk. 1.— 0.70 „ Mk. 1.15

J. POULET

Kirchgasse

Wiesbaden

Ecke Marktstr.

K 122

In enormer Auswahl und Vielseitigkeit führen wir

Jacken-Kleider



Eolienne- u. Taffet-Mäntel

Unsere Preise für
Jacken-Kleider
28 bis 185 Mk.

Eolienne- u. Taffet-Mäntel
36 bis 145 Mk.

Wasserdichte Mäntel
24 bis 55 Mk.

Covercoat-Mäntel
(Zwirnstoffe)
16.50 bis 85 Mk.



Wasserdichte Mäntel

Covercoat-Mäntel

Besonders preiswert

Blusen	Kostümröcke	Morgenröcke
3.50 bis 48 Mk.	5.50 bis 54 Mk.	7.50 bis 45 Mk.

Frank & Marx

K 143

Reizende Schwanefeldt

Neuheiten zu Gelegenheits-
Geschenken in allen Preis-
lagen finden Sie bei 329
Hof-Juwelier
Wilhelmstrasse 28.

Schlafzimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Salons,
Esszimmer u. Küchen sowie Einzeilmöbel in großer Auswahl
und guter Qualität zu billigen Preisen. 286

Jean Meinecke, Möbel und Innendekoration,
Schwalbacher Str. 48/50, Ecke Wellritzstrasse. :: Telefon 2721.



Schnur in der Mitte.
Flanellkette etwas seilf.

Korsett „Bequem“

Gesetzlich geschützt u. Nr. 433 339. — Aerztlich empfohlen.
Tadellose Figur. Abnahme von Leib und Hüften
nach kurzer Zeit.

Kein Hochrutschen. Kein Frösteln über den Rücken.
Freiliegen des Magens. — Nur rostfreies Material
sind die glänzenden Eigenschaften meines Korsetts „Bequem“.

Goldstein, Wiesbaden,
Webergasse 18.

Anproben ohne Kaufzwang. — Telefon 605.



Rücken
ohne Schnürung.

Das Jackenkleid

mit kurzer loser Glockenschoß-Jacke in Taft,
Garbadine, Covercoat, beherrscht die Mode.
Auf gediegene Verarbeitung und Schick lege
ich besonderen Wert. Ich führe rein-wollene
Ware in außerordentlich zahlreichen feschten
eleganten Modellen in den Hauptpreislagen

85⁰⁰ 68⁰⁰ 49⁰⁰ 39⁰⁰

Die neue Bluse

in Crepe de chine, Seide, Voile, ist gegenwärtig am
beliebtesten. Für jede Dame von wirklichem Ver-
ständnis zeigt die überraschende große Auswahl an
Geschmack etwas überwältigendes, da ich bekannt
bin für allergrößtes Lager. Der persönliche
Besuch wird Sie überzeugen. Hauptpreislagen

21⁰⁰ 16⁰⁰ 12⁰⁰ 5⁵⁰

Der Mantel

in Covercoat wird vorzugsweise in weiten Formen
getragen. Meine Modelle zeichnen sich in Güte
der Stoffe, elegantem Schnitt, gediegener Ver-
arbeitung besonders aus. Die Hauptpreislagen

85⁰⁰ 59⁰⁰ 49⁰⁰ 29⁰⁰

Das Seidenkleid

steht gegenwärtig im Bereich des Begehrens aller
modischen Interessen. Aus Taffet und weichen Seiden
habe ich Kleider in den allerneuesten Formen und
Farben am Lager, die selbst die verwöhntesten
Damen befriedigen. Ich bringe das Schönste, Kleid-
samste und besonders im Preise gegenüber anderen
Angeboten erstaunlich billig. Hauptpreislagen

85⁰⁰ 59⁰⁰ 45⁰⁰ 29⁰⁰

Wiesbaden

Segall

Langgasse 35

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Geschäfts-Bericht für das Jahr 1915.

Auf das Jahr 1915 blickt das deutsche Volk mit Genugtuung zurück. Wir verdanken dies zunächst den großen kriegsriechen Erfolgen unserer tapferen Kriegsmacht, sodann aber der Arbeitsamkeit, dem angespannten Fleiß aller Klassen der Bevölkerung, soweit sie nicht zum Waffendienst einberufen sind, und der Kriegoorganisation unserer Volkswirtschaft, wie sie im wesentlichen schon Ende 1914 durchgeführt war. Während Millionen arbeitsgewohnter Hände, ihrem bürgerlichen Berufe entzogen, das Vaterland gegen den Feind verteidigten, haben die Dabeingebliebenen den Ausfall an Arbeitskräften durch gesteigerte Tätigkeit mit überraschendem Erfolge auszugleichen verstanden. Ihnen ist es gelungen, die Aussaat zu bestellen und die Ernte zu bergen. Rastlos war auch die Arbeitsamkeit in der deutschen Industrie. Auch hier traten vielfach Frauen an die leer gewordenen Stellen der Männer. Die bedeutenden Lohnsteigerungen während der Kriegszeit haben nicht, wie es wiederholt in England geschehen ist, zu dem Versuch geführt, die Arbeitszeit zu verkürzen, sondern es ist überall, wo die Aufgabe es erforderte, willig auch mit Überstunden und in der Nacht geschäft worden. Während zu Beginn des Krieges die Arbeitslosigkeit groß war, hat in dessen weiterem Verlaufe der Arbeitsmarkt eine völlig veränderte Gestaltung erfahren: bei den Arbeitsnachweisen bleibt die Zahl der arbeitsuchenden Männer weit hinter der Nachfrage zurück, während die Zahl der arbeitsuchenden Frauen sich gegen die Friedenszeit bedeutend gesteigert hat. Vermehrte Arbeit leisten auch die anderen Berufsstände. Staats- und Privatbeamte haben ihre ins Feld gerückten Kameraden zu vertreten und bewältigen auch deren Obliegenheiten. — Gleichzeitig hat die unablässig fortschreitende und jetzt mit gesteigerter Intensität wirksame Geistesarbeit der deutschen Technik- und Chemiker eine Reihe von meist noch geheimgehaltenen Erfindungen zuwege gebracht, die nicht nur während des Krieges Ersatz für viele fehlende Stoffe bieten, sondern die auch nach dem Kriege von größtem Einfluß auf die Gestaltung gewisser volkswirtschaftlicher Tätigkeitsgebiete sein werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es dank der opferwilligen und arbeitsfreudigen Mitwirkung der dabeingebliebenen Bevölkerung, besonders auch der weiblichen, gelungen ist, den Betrieb der Volkswirtschaft auch im Jahre 1915 vollständig aufrecht zu erhalten, so daß im großen Durchschnitt etwa zwei Drittel bei drei Viertel der Gütererzeugung im Frieden auch jetzt noch hergestellt werden, und Ersatz für vieles, was wir im Frieden von außen zu beziehen gewohnt waren, dabeim gefunden worden ist. Der barbarische Versuch Englands, unter Mißbrauch seiner Seemacht und Verletzung des Völkerrechts den friedlichen Teil unserer Bevölkerung, Frauen und Kinder dem Hunger preiszugeben, ist damit abgewehrt worden. Freilich sind wir dabei gezwungen, mit allen Vorräten hauszuhalten. Zu diesem Zwecke bedürfte es starker staatlicher Eingriffe bei der Verteilung der vorhandenen und der Beschaffung neuer Vorräte, sowie bei der Regelung des Verbrauches. Die Beschaffung, die Verteilung und der Verkauf der Vorräte erfolgt auf Grundlage zahlreicher Bundesratsverordnungen nach einheitlichen, die Bedürfnisse der Gesamtwirtschaft berücksichtigenden Grundsätzen durch eine große Zahl von „Kriegsgesellschaften“, die im Zusammenarbeiten von Behörden und Erwerbsgesellschaften errichtet wurden, oder auch durch „Abrechnungsstellen“, für die sich die Anlehnung an die bereits vorhandenen Organisationen der großen Banken empfahl. So bietet denn die gewerbliche und Handelsstätigkeit des deutschen Volkes während des Krieges auf vielen und gerade den wichtigsten Gebieten ein ganz anderes Bild als im Frieden. Der freie Verkehr, in dem sich in normalen Zeiten das Wirtschaftsleben entfaltet, ist durch diese Kriegoorganisation in einem außerordentlichen Maße eingeschränkt, zum Teil ganz ausgeschaltet worden. Das deutsche Volk hat dieses schwere Opfer willig auf sich genommen in der festen Zuversicht, auf diese Weise die Absperrung vom Weltmarkt ertragen zu können. Für eine gesunde Fortentwicklung unserer Volkswirtschaft ist es dringend erforderlich, daß diese durch die harte Notwendigkeit gebotenen Maßregeln sobald es irgend möglich beseitigt werden und der freien Entfaltung der Kräfte wieder Raum gegeben wird.

Über die Lage der Industrie im allgemeinen und über die wichtigsten Zweige der Großindustrie haben wir uns in einem die Verhältnisse bis zum Herbst behandelnden Nachtrag zu der von uns herausgegebenen Schrift „Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege“ ausgesprochen. Wir können auf diese Veröffentlichung um so eher verweisen, als die Entwicklung bis zum Ende des Jahres 1915 sich fast durchweg innerhalb der dort gekennzeichneten Linien weiter bewegt hat.

Die Steinkohlengewinnung im Deutschen Reich hat seit ihrer Höchstleistung im Jahre 1913 durch den Krieg allerdings einen starken Rückgang erfahren; sie ist von 1915 Millionen Tonnen auf 161,5 im Jahre 1914 und 146,7 im Jahre 1915 gesunken, d. h. um 23,4 %. Arbeitermangel, beschränkte Ausfuhrmöglichkeit und auch zeitweilig eintretende Schwierigkeiten der Verfrachtung haben dabei wesentlich mitgespielt. Eine glänzende Entwicklung hat dagegen die Braunkohlengewinnung genommen. Auch diese war im Jahre 1914 von 87,1 auf 83,9 Millionen Tonnen herabgegangen; im Jahre 1915 ist sie aber auf 88,4 Millionen Tonnen gestiegen, so daß sie gerade während des Krieges ihre Höchstzahl aufweist. Ein gleich günstiges Ergebnis zeigt die Herstellung von Stein- und Braunkohlenbriketts, die ihren höchsten Stand ebenfalls im Kriegsjahr 1915 erreicht hat. — Die Roheisengewinnung hatte im Jahre 1914 seit dem Kriegsausbruch eine starke Einbuße erlitten. Die Monatserzeugung war vom Juli auf den August 1914 um zwei Drittel gesunken; im Oktober aber setzte eine kräftige Erholung ein und seit dem Juli 1915 beträgt die monatliche Gewinnung regelmäßig wieder über eine Million Tonnen, so daß sich die Jahreserzeugung 1915 im ganzen auf 11,8 Millionen Tonnen gegen 10,1 Millionen Tonnen in den ersten 12 Kriegsmonaten beläuft.

Eine besondere Hervorhebung verdient noch die Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikats in der Form eines auf 15 Monate erstreckten Uebergangssyndikats, das nach Überwindung großer Schwierigkeiten am 15. September 1915 zustande kam. Hierdurch wurde die schwere Gefahr abgewendet, die unserer gesamten volkswirtschaftlichen Entwicklung durch ein vom Staate im Wege der Gesetzgebung bereits vorbereitetes Zwangssyndikat drohte. Inzwischen wird hoffentlich die Verständigung unter den Zechenbesitzern herbeigeführt werden, welche den Abschluß eines mehrjährigen Syndikatsvertrages vom 1. April 1917 ab ermöglichen kann.

Von einschneidender Bedeutung für die in Gesellschaftsform betriebenen industriellen Unternehmungen ist das Gesetz über die Vorbereitung zur Kriegsgewinnsteuer, das alle Erwerbsgesellschaften zunächst verpflichtet, die Hälfte ihres im

Kriege erzielten Mehrgewinnes gegenüber den durchschnittlichen Friedenserträgen zurückzustellen. Aus diesen Rücklagen soll dann die durch Reichsgesetz noch festzustellende Kriegsgewinnsteuer gezahlt werden. Im Reich und in den Bundesstaaten wird es bei Ausgestaltung der Kriegsgewinnsteuer und der Erhöhung der Einkommensteuer großer Vorsicht bedürfen, damit nicht durch eine zu hohe Steuerbelastung der Kapitalzusammenschluß im Wege der Gesellschaftsbildung, auf welcher der Fortschritt unserer industriellen Entwicklung im wesentlichen beruht, gehemmt oder ein künstlicher, den wirtschaftlichen Bedürfnissen nicht entsprechender Zusammenschluß bestehender Gesellschaften lediglich aus Steuerrücksichten herbeigeführt wird. Zur Vermeidung solcher Gefahren wird insbesondere einer Doppelbesteuerung sowohl durch das Reich wie auch durch die Bundesstaaten vorgebeugt werden müssen.

Auf den deutschen Geldmarkt haben die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse eine durchaus günstige Wirkung gehabt. Der Geldstand ist während des ganzen Jahres, von kleinen Verstärkungen an den Quartalen abgesehen, flüssig und leicht gewesen. Die Reichsbank konnte seit dem 23. Dezember 1914 an einem Diskontsatz von 5 % festhalten, und der Privatkredit in Berlin betrug durchschnittlich 4 %, während tägliches Geld häufig zu 2 %, Ende März sogar zu 1 bis 1½ % angeboten wurde. Diese günstige Gestaltung des Geldmarktes ist um so bemerkenswerter, als die zu befriedigenden Bedürfnisse keineswegs normale waren, sondern durch die Ausdehnung der von uns besetzten feindlichen Gebiete und deren durch die deutsche Verwaltung erfolgreich herbeigeführte wirtschaftliche Wiederbelebung eine bedeutsame Erweiterung erfahren haben. Hierdurch wurde insbesondere die der Reichsbank obliegende Regelung des Geldverkehrs in außerordentlicher Weise erschwert. Muß doch allein das Bedürfnis nach Umlaufmitteln für diese Gebiete auf etwa 1½–2 Milliarden Mark eingeschätzt werden.

Daß dadurch der Notenumlauf der Reichsbank eine Steigerung erfahren mußte, ist selbstverständlich. Er betrug durchschnittlich in den 5 ersten Kriegsmonaten 1914: 4111,4 Millionen Mark, im ersten Halbjahr 1915: 5045,9 Millionen Mark und im zweiten Halbjahr 1915: 5772,7 Millionen Mark. Gleichzeitig hat aber auch der Goldvorrat der Bank eine ununterbrochene, wenn auch gegen Ende der Berichtszeit verlangsamte Steigerung von 1253 Millionen Mark beim Kriegsausbruch und 2093 Millionen Mark am 31. Dezember 1914 bis auf 2445 Millionen Mark zu Ende des Jahres 1915 erfahren. Da noch immer bedeutende Summen gemünzten Goldes in den Händen der deutschen Bevölkerung ruhen, so ist auf eine weitere Steigerung des Goldvorrates der Reichsbank mit Sicherheit zu rechnen. Die reine Golddeckung der Noten hat sich trotz der gesteigerten Notenausgabe im Durchschnitte auf der Höhe des Vorjahres halten können. Sie betrug in den ersten 5 Kriegsmonaten 1914: 43,03 %, im ersten Halbjahr 1915: 45,83 % und im zweiten Halbjahr 1915: 42,01 %, während die gesetzliche Deckung durch Metall und Reichskassenscheine (einschließlich Darlehenskassenscheine) für dieselben Zeiträume 56,63 %, 54,88 % und 52,02 % ausgemacht hat. Die gesetzliche Drittdeckung der Noten durch Gold allein ist also auch im Berichtsjahre sehr erheblich überschritten worden. Es ist daher unrichtig, wenn von unseren Feinden behauptet wird, daß die gesetzliche Deckung nur durch die Darlehenskassenscheine ermöglicht werde, die seit dem 5. August 1914 gleichfalls als Deckungsmittel für den Notenumlauf gelten. Von den Darlehenskassenscheinen haben sich im vergangenen Jahre durchschnittlich nur 450,1 Millionen Mark bei der Reichsbank befunden; der geringste Betrag, 153,75 Millionen Mark, fiel auf den 15. Februar; am Ende des Jahres war dann die Summe allerdings auf 1254,8 Millionen Mark gestiegen, weil die Lombardbedingungen bei den Darlehnskassen günstiger als bei der Reichsbank sind und deswegen an den Quartalschlüssen die Bedürfnisse durch die Darlehnskassen befriedigt wurden. Ende Januar 1916 war der Bestand an Darlehnskassenscheinen wieder um die Hälfte auf 665 Millionen Mark zurückgegangen. Auch für die zweite und dritte Kriegsanleihe sind die Darlehnskassen nur mit verhältnismäßig sehr geringen Summen in Anspruch genommen worden, so daß mit ihrer Beihilfe bei der dritten Kriegsanleihe nur etwa 7 % der Gesamtzeichnungen eingezahlt worden sind. Einen sehr hohen Stand hat zeitweilig die Anlage der Reichsbank in Wechseln gezeigt, weil zu ihnen auch die von der Reichsbank diskontierten Reichsschatzanweisungen gehören; nach den ersten Pflichtzahlungstagen auf die zweite und dritte Anleihe am 30. März und 30. September verminderten sich die Wechselbestände im Laufe von drei Wochen um 2½ und 3½ Milliarden Mark.

Auch der Kapitalmarkt wies aus den schon in unserem vorjährigen Berichte erwähnten Gründen fortgesetzt eine günstige Verfassung auf. Da Zahlungen an das Ausland auf dem Wege des Handelsverkehrs nur in verhältnismäßig sehr geringem Umfange stattfanden, so bleibt das Geld, auch das für die Kriegsführung aufgewandte, zum allergrößten Teil im Lande und fließt rascher als zu normalen Zeiten zu den Sammelstellen zurück. Die Folge davon ist, daß sich in den Sparkassen und Banken gewaltige Summen ansammeln und viele Unternehmungen, die bisher für ihre Betriebe auf Bankkredit angewiesen waren, jetzt große Bankguthaben unterhalten. So ist es möglich geworden, daß nach der ersten Kriegsanleihe im Jahre 1914, die 4,1 Milliarden erbrachte, im Berichtsjahre noch eine zweite von über 9 und eine dritte von über 12 Milliarden, im Ganzen also über 26 Milliarden Mark zu steigenden Zeichnungspreisen aufgebracht werden konnten, ohne daß die Sparkraft des deutschen Volkes durch diese größten Geldleistungen der Weltgeschichte erschöpft worden wäre. Trotz des außerordentlich verunsicherten Lebensunterhaltes wird der Kapitalzuwachs der deutschen Sparkassen im Jahre 1915, wenn man die Abhebungen für die Kriegsanleihen nicht berücksichtigt, auf mindestens 3½ Milliarden Mark geschätzt, während der buchmäßige Bestand der Einlagen am Ende des Jahres 1915 durch die Einzahlungen auf die Kriegsanleihen im Betrage von 4¼ Milliarden Mark nur eine Verminderung von etwa 500–600 Millionen Mark, d. h. etwa 4 %, erfahren hat. Die Spartätigkeit geht ihren Weg ruhig weiter, wie nicht nur die Berichte der Sparkassen zeigen, sondern wie es auch aus der Entwicklung der Guthaben bei den Berliner Wechselstuben und Zweigstellen der Disconto-Gesellschaft, die hier folgt, ersichtlich wird. Aus dieser Tabelle, welche die in unserem vorjährigem Geschäftsbericht mitgeteilte und bis zum 27. Februar 1915 reichende Tabelle fortführt, geht hervor, daß trotz der sehr großen Beträge, die auf die Kriegsanleihen an den verschiedenen Terminen eingezahlt wurden, die Depositen stets größer als am 15. Juli 1914, also 14 Tage vor Kriegsausbruch, gewesen sind.

Bestand am 15. Juli 1914 mit 100% angenommen		
Bestand am	31. Dezember 1914	1915
15. Januar	1915	181%
30. „	„	184%
15. Februar	„	187%
27. „	„	188%
15. März	„	146%
31. „	„	132%
15. April	„	117%
30. „	„	115%
15. Mai	„	121%
31. „	„	130%
15. Juni	„	134%
30. „	„	136%
15. Juli	„	139%
31. „	„	135%
15. August	„	142%
31. „	„	14%
15. September	„	143%
30. „	„	112%
15. Oktober	„	115%
31. „	„	115%
15. November	„	125%
30. „	„	117%
15. Dezember	„	181%
31. „	„	128%
15. Januar 1916	„	143%
31. „	„	143%
15. Februar	„	148%
29. „	„	151%
15. März	„	168%

So durfte man mit ruhiger Zuversicht, nachdem der Reichstag im Dezember wiederum 10 Milliarden Mark zur Fortsetzung des Krieges bewilligt hat, dem glücklichen Gelingen auch der vierten Kriegsanleihe entgegensehen. Das glänzende Ergebnis der soeben zum Abschluß gelangten Zeichnung auf diese Anleihe hat diese Zuversicht denn auch voll gerechtfertigt.

Eine notwendige Folge der Behinderung unserer Ausfuhr, des Fortfalls der Einnahmen aus den Frachten im Schiffsverkehr und des starken Ausfalls an Einnahmen aus unseren ausländischen Unternehmungen ist die Verschlechterung unserer Zahlungsbilanz, die in einem starken Rückgang der Marktkurse auf den neutralen Welt Handelsplätzen zum Ausdruck kommt. Die oben erwähnte reichliche und stabile Golddeckung der Reichsbanknoten zeigt, daß der niedrige Stand der Marktkurse nicht etwa, wie dies im Ausland häufig in tendenziöser Absicht dargestellt wird, ein Gradmesser für die Güte unserer Währung und die Höhe unseres Staatskredits ist. Eine derartige Auffassung kann vor einer sachverständigen Beurteilung nicht standhalten; es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit der Wiederherstellung des normalen Warenverkehrs auch die deutschen Wechselkurse alsbald wieder ihren normalen Stand erreichen werden. Bei den Schwierigkeiten, die sich infolge der Verkehrsunterbindung einer Verbesserung unserer Zahlungsbilanz entgegenstellen, wird während der Kriegsdauer die Bewegung der Wechselkurse im wesentlichen von der Regelung der Ein- und Ausfuhr abhängen, gleichwohl war doch nicht zu verkennen, daß ihr ungünstiger Stand zum Teil auch durch spekulative Beeinflussung und vorzeitige Ankäufe von Rohstoffen für den Friedensbedarf herbeigeführt worden ist. Um dem zu steuern, ist im Januar 1916 durch Verordnung des Bundesrats der gesamte Devisenhandel ausschließlich in die Hände der Reichsbank sowie einer bestimmten Anzahl deutscher Bankfirmen gelegt worden. Man war sich hierbei darüber klar, daß durch diese Maßregel eine Beeinflussung der Wechselkurse nur innerhalb engerer Grenzen zu erreichen ist.

Eine schwere Last ist dem Volke durch die allgemeine Teuerung insbesondere der Lebensmittel auferlegt worden. Sie ist eine unvermeidliche Begleiterscheinung des Krieges, und die anderen kriegführenden Länder leiden unter ihr nicht weniger als wir. Sind doch infolge der ungeheuren Steigerung der Schiffsfrachten Getreide und Brot in England teurer als bei uns, obwohl England der Handelsverkehr mit den überseeischen Märkten offensteht. Diese Teuerung muß dort, wo die Getreidepreise im Frieden um den Betrag des deutschen Getreidezolles billiger als bei uns waren, noch schwerer als in Deutschland empfunden werden. Die Preissteigerungen erreichten bei uns im Oktober ihren Höhepunkt. Dann hat die weitere Ausdehnung der Einführung von Höchstpreisen für eine Reihe der wichtigsten Nahrungsmittel einen Preisrückgang herbeigeführt, allerdings nicht ohne daß dazwischen eine merkliche Knappheit auf einigen Marktgebieten zutage trat. Im November ist die Indexziffer des wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes einer vierköpfigen Familie in etwa 200 deutschen Ortschaften durchschnittlich von etwa 41,90 auf 38,86 zurückgegangen und hat damit wieder den Stand des Monats Juli 1915 erreicht. Im August 1914 hatte die entsprechende Zahl 26,44 betragen.

Ein offizieller Börsenverkehr hat, da die Börse noch nicht wieder eröffnet worden ist, nicht stattgefunden. Dagegen entwickelte sich in den Börsenräumen allmählich ein lebhafter freier Verkehr, an dem sich seit dem Juni 1915 auch die großen Berliner Banken wieder beteiligten. Der Grundton der Börse ist immer zuversichtlich gewesen. Der Prolongation der seit Kriegsausbruch noch nicht abgewickelten Zeitgeschäfte wurde im November ein Ende gemacht. Die Liquidation fand statt auf Grund von offiziell bekanntgemachten, den Notierungen im freien Verkehr entsprechenden Liquidationskursen, die zum größten Teil höher lagen als die letzten Friedenskurse. Die Abwicklung ging ohne Schwierigkeiten vor sich, so daß ein von den Berliner Bankfirmen gebildetes Hilfsyndikat überhaupt nicht in Tätigkeit zu treten brauchte, ein Beweis für die gesunde Verfassung der am Börsenverkehr beteiligten Kreise. Zur Wiederherstellung des amtlichen Börsenverkehrs haben sich Regierung und Börsenvorstand bisher noch nicht entschließen können. Eine Ausnahme ist im laufenden Jahre nur in bezug auf die Wechselkurse gemacht worden, die seit der Neuordnung des Devisenhandels täglich festgestellt und bekanntgemacht werden.

Die Emissionstätigkeit der Banken hat sich im wesentlichen auf die Vermittlung der Zeichnungen und Zahlungen für die Kriegsanleihen beschränkt, deren Beträge ja so hoch waren, daß sie dem Anlagebedürfnis des neugebildeten Kapitals auch in Friedenszeiten vollkommen genügt hätten, und deren hohe Verzinsung sie auch zu einem beliebigen Anlagepapier machten. In unserem Jahresbericht für 1914 ist der Abschluß einer 5 % bulgarischen Anleihe im Betrage von 500 Millionen Francs erwähnt worden, auf welche dem von uns geführten Konsortium bis zum Jahre 1917 zwei Optionen von je 250 Millionen Francs zustanden. Die eine Option ist im August 1915 ausgeübt, die öffentliche Emission dieses Betrages aber auf eine spätere Zeit verschoben worden. Unsere bereits im vorigen Geschäfts-

bericht ausgesprochene Erwartung, die mit diesem Geschäft geknüpften engsten Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien würden im Laufe der Zeit eine weitere Ausgestaltung erfahren, hat eine glänzende Erfüllung zunächst nach der militärisch-politischen Seite gefunden. Die deutsch-bulgarische Bundesgenossenschaft und die gemeinschaftlich vollzogene Eroberung Serbiens haben aber schon jetzt durch die Wiederherstellung einer ungestörten Bahnverbindung mit Bulgarien der wirtschafts-politischen Annäherung der beiden verbündeten Staaten eine feste Grundlage und die Gewähr einer ferneren stetigen Entwicklung gegeben.

Im Juni des Jahres 1915 ist wiederum der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie zur Stärkung ihrer Valuta unter unserer Mitwirkung und Führung eine Schatzschein-Anleihe von 500 Millionen Mark gewährt worden, von denen 300 Millionen auf Österreich und 195 Millionen auf Ungarn entfallen.

Die Tätigkeit der Banken hat sich ungefähr in demselben Rahmen bewegt wie in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 nach dem Kriegsausbruch. Der Betrieb war durch die Einschränkung des Emissionsgeschäfts und bis zum Juni auch durch das Fortfallen des Börsengeschäfts auf diesen Gebieten zu großer Stille verurteilt. Die Teilnahme der großen Banken am freien Börsenverkehr seit dem Juni 1915 brachte dann in der zweiten Hälfte des Jahres eine gewisse Belebung dieser Geschäftstätigkeit, die sich aber im Vergleich zu normalen Zeiten doch immer nur in sehr engen Grenzen hielt. Dagegen war der Verkehr im Kredit- und Wechselgeschäft überaus lebhaft. Bereitwillig haben die Banken wieder ihre Kräfte in den Dienst der Kriegsorganisation unserer Volkswirtschaft gestellt und insbesondere, wie vorhin bereits erwähnt, bei der Errichtung und Verwaltung einer großen Zahl von Unternehmungen mitgewirkt, bei denen während der Kriegszeit der Großhandel in gewissen Rohstoffen zusammengefaßt ist.

Leider ist es uns auch im Berichtsjahre verwehrt gewesen, mit unserer Niederlassung in London in Verkehr zu treten. Wir haben daher auch diesmal davon absehen müssen, den Vermögensstand dieser Niederlassung bei der Aufmachung unserer Bilanz zu berücksichtigen, haben vielmehr wiederum nur den Saldo eingestellt, der sich aus unseren Büchern für unser Rechnungswesen mit ihr ergab. Ebenso konnte aus diesem Grunde ein Ertragsnis der Londoner Niederlassung in die Gewinn- und Verlustrechnung nicht eingestellt werden. Dagegen hat unsere Antwerpener Niederlassung eine erfolgreiche Tätigkeit aufnehmen können.

Bei der Bewertung unserer Aktiva haben wir auf die durch die Kriegslage geschaffenen Veränderungen gebührende Rücksicht genommen und ihnen insbesondere bei der Bewertung unserer dauernden Beteiligungen Rechnung getragen, welche, trotzdem ihr Bestand nahezu derselbe geblieben ist, einen geringeren Nutzen abgeworfen haben. Wurden hierdurch die Ertragsnisse des Effektenkontos wiederum ungünstig beeinflusst, so weisen die Ertragsnisse des laufenden Bankverkehrs eine besonders günstige Entwicklung auf und haben uns in den Stand gesetzt, die Ausfälle des Emissions- und Börsenverkehrs zu decken. Im Zusammenhang mit der Kriegswirtschaft hat sich auf der einen Seite die Summe der Kreditoren, auf der anderen Seite der Betrag unserer Guthaben und Wechselbestände in außergewöhnlicher Weise erhöht.

Die Verschmelzung der Disconto-Gesellschaft mit dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein ist in der beabsichtigten Weise zu vollständiger Durchführung gelangt. Im Zusammenhang mit diesem Anschluß steht die im Berichtsjahr vollzogene Angliederung der Rheinischen Bank in Essen. Die Niederlassung der Rheinischen Bank in Essen ist mit unserer dortigen Filiale verbunden, die in Mülheim-Ruhr in eine neue Niederlassung und die in Hattingen in eine Zweigstelle unserer Gesellschaft verwandelt worden, während die Niederlassungen in Duisburg, Duisburg-Meiderich, Dinstaken und Hamborn auf den A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. übergeleitet worden sind. Wir versprechen uns hiervon eine wesentliche Erweiterung des Geschäftsbetriebes namentlich unserer Filiale in Essen. Von der in Liquidation getretenen Mittelrheinischen Bank in Duisburg übernahmen wir deren Niederlassungen in Koblenz und Metz, die wir in Niederlassungen unserer Gesellschaft umwandeln.

Unter besonders erswerenden Umständen haben während des Krieges die von deutschen Banken gegründeten Uebersee-Banken arbeiten müssen. Der Verkehr mit den Niederlassungen in Amerika und Asien war unregelmäßig und stark behindert; ihre Geschäftstätigkeit hatte unter den Wirren des Krieges zu leiden. Gleichwohl ist es von den uns nahestehenden Banken der Brasilianischen Bank für Deutschland gelungen, ein günstiges Resultat zu erzielen; sie konnte für das Jahr 1914/15 einen Gewinn von 8 % gegen 8 % im vorhergehenden Jahre verzeichnen. Die Bank für Chile und Deutschland hat von der Verteilung einer Dividende für das Jahr 1914 Abstand genommen und ihren Gewinn zur inneren Stärkung verwandt. Mit befriedigendem Erfolge haben diejenigen Niederlassungen der Deutsch-Asiatischen Bank, die sich nicht in Feindeshand befinden, gearbeitet; doch ist es der Bank erst jetzt möglich geworden, einen Abschluß für das Jahr 1914 zu veröffentlichen, da sie die erforderlichen Angaben nur von einem Teil ihrer Filialen erhalten konnte. Sie bringt die Ausschüttung eines Gewinnes von 5 % in Vorschlag. Die Deutsche Afrika-Bank, die ihr Hauptarbeitsgebiet in Deutsch-Südwestafrika hat, ist dagegen nicht in der Lage gewesen, einen Abschluß für 1914 bekanntzugeben.

Die durch Einberufung zahlreicher Beamten zu den Fahnen erzeugten Schwierigkeiten für den ordnungsmäßigen Betrieb unseres Bankgeschäfts bestanden im Jahre 1915 in erhöhtem Maße fort, so daß wir uns trotz der hingebenden Arbeit unserer dabeigeblichen Beamten und trotz Einstellung einer großen Zahl weiblicher Arbeitskräfte veranlaßt sahen, einzelne Zweigstellen und Wechselstuben bis auf weiteres zu schließen und ihren Geschäftsbetrieb mit anderen unserer Kassen zu verbinden. Ebenso waren wir genötigt, den Geschäftsverkehr unserer sämtlichen Wechselstuben zeitlich zu verkürzen.

Dem Rufe zu den Fahnen sind bis jetzt 1483 Beamte gefolgt, von denen 279 das Eisener Kreuz oder andere Kriegsauszeichnungen erhalten haben. Den Tod fürs Vaterland sind während der Kriegszeit 152 Beamte gestorben. Ein Verzeichnis dieser Tapferen, deren Andenken wir stets in Ehren halten, und deren Namen den kommenden Geschlechtern an sichtbarer Stelle in unserer Bank auf einer Ehrentafel verkündet werden sollen, ist diesem Berichte beigelegt.

Die außerordentlichen Aufwendungen für die im Felde stehenden Beamten und ihre Familien haben im abgelaufenen Jahre eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Die Ausgaben für diese Zwecke betragen mehr als das Doppelte wie im Jahre 1914 und überschreiten den Betrag von 2,1 Millionen Mark. Außerdem haben wir uns veranlaßt, unseren Beamten mit geringerem Einkommen Gehaltszulagen und andere Vergünstigungen zu gewähren.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen hat die

Schoeller-Stiftung wiederum durch eine hochherzige Zuwendung der Frau Geheimrat Schoeller einen namhaften Zuwachs erfahren, für den wir der gütigen Geberin auch an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

Der Abschluß gestattet die Verteilung eines Gewinnes von 8 1/4 % auf das Kommanditkapital von 300 000 000 Mk.

Der Rohgewinn beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1914 von Mk. 1 234 080,85 auf Mk. 49 636 299,27. Hiervon sind abzusetzen die Verwaltungskosten, Steuern usw. mit Mk. 16 861 779,87 und Verlust auf Wertpapiere Mk. 2 595 163,81. Von verbleibenden Mk. 80 179 355,59 werden als Gewinnanteil von 8 1/4 % auf die Kommandit-Anteile, sowie als Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats verwendet Mk. 28 271 062,64 für Talonsteuer zurückgelegt Mk. 812 857,15 an die David Hansemann'sche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft überwiesen Mk. 800 000,— und auf neue Rechnung übertragen Mk. 1 295 445,80 Mk. 80 179 355,59.

Das Kommanditkapital mit Mk. 300 000 000, die Allgemeine Reserve mit Mk. 94 975 000 und die nach Art. 9 des Statuts gebildete Besondere Reserve mit Mk. 24 000 000 sind unverändert geblieben. Beide Reserven zusammen betragen Mk. 118 975 000 und bedürfen keiner weiteren Zuweisung.

Unser Bankgebäudekonto, das unsern Grundbesitz in Berlin, London, Bremen, Coblenz, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. d. O., Essen, Hattingen und Mülheim (Ruhr) umfaßt, stellt sich auf Mk. 21 743 377,41, nachdem ihm Mk. 799 555,61 für die von der Rheinischen Bank und der Mittelrheinischen Bank übernommenen Bankgrundstücke abzüglich Mk. 230 000 noch darauf lastender Hypotheken zugeschrieben worden sind.

Das für unseren Bankbetrieb benötigte bisherige Bankgebäude des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Berlin, das bei der Verschmelzung auf uns übergegangen ist, erscheint in der Bilanz unter den sonstigen Liegenschaften. Ebendasselbe sind die bei der Fusion mit der Rheinischen Bank auf uns übergegangenen Liegenschaften, welche wir für unseren Bankbetrieb nicht benötigen, mit Mk. 2 006 029,49 verbucht worden.

Wir beantragen, der Pensionskasse aus dem Jahreseingewinn wiederum einen Betrag von Mk. 300 000 zu überwiesen, infolge deren die Kasse mit einem Bestande von Mk. 5 062 884,69 abschließen wird.

Die von uns für die Versicherung unserer Angestellten bei dem Rentenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) aufgewendeten Beträge sind in gewohnter Weise unter den Verwaltungskosten gebucht.

Im Wechselverkehr betrugen der Umsatz Mk. 7 544 164 560,96 (1914: Mk. 5 460 903 433,58), die Zahl der Wechsel 861 598 (1914: 1 253 480), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels Mk. 8753,01 (1914: Mk. 4 356,04). Am 31. Dezember 1915 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf Mk. 628 364 293,34 (1914: Mk. 361 632 011,90).

Die Umsätze in unverzinslichen Schatzaufweisungen sind in dem Wechselverkehr einbezogen.

Der Reinertrag aus dem Kurswechsel- und Couponsverkehr nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen belief sich auf Mk. 2 279 372,04 gegen Mk. 2 185 143,90 in 1914.

Der Verkehr in Wertpapieren, in dem auch die verzinslichen Schatzaufweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbezogen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konsortial- und eigene Rechnung betrug Mk. 2 651 994 293,01 (1914: Mk. 2 630 746 112,92), wovon auf die dem Wertpapierverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von Mk. 604 280 418,80 (1914: Mk. 600 744 671,10) entfiel.

Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren Mk. 440 183,78 gegen Mk. 29 036 459,47 in 1914; an Konsortial-Beteiligungen Mk. 52 092 982,64 gegen Mk. 60 765 630,56 in 1914, zusammen Mk. 96 111 333,42 gegen Mk. 89 802 150,03 in 1914.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1915 abzuliefernden Wertpapieren (Reports) und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere betrug Mk. 119 207 310,82 gegen Mk. 109 038 943,48 im Vorjahre. Das Konto umfaßt auch die unserer Kundschaft zum Zwecke der Zeichnung deutscher Kriegsanleihe unter Verpfändung der letzteren gewährten Vorschüsse. Aus dem Effektengeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus den Konsortialgeschäften konnten wir auch in diesem Jahre aus den im vorjährigen Geschäftsbericht angegebenen Gründen einen Gewinn nicht in Rechnung stellen, vielmehr weist das Konto bei vorsichtiger Bewertung und nach Abzug der auf Zinskonto übertragenen Zinsen einen Verlust auf von Mk. 2 595 163,81 gegen Mk. 2 121 811,84 im Vorjahre.

Wir übernahmen u. a. folgende Wertpapiere oder beteiligten uns an deren Übernahme durch eine Gemeinschaft:

Aktionen.
Neue Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft — Neue Aktien der Dynamit-Act.-Ges. vormals Alfred Nobel & Co. — Neue Aktien der Ludw. Loewe & Co. Aktiengesellschaft — Aktien der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A. G. — Gesellschaften mit beschränkter Haftung.
Anteile der Baumwoll Import-Gesellschaft 1915 m. b. H. — Anteile der Deutsch-Orientalischen Handelsgesellschaft m. b. H. — Anteile der Lager- und Speditionsges. m. b. H.

Die Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft vermag zur Zeit noch nicht zu übersehen, wie sich ihr Geschäftsbetrieb während des Berichtsjahres unter der fortwährenden Einwirkung des Weltkrieges und der durch ihn bekanntlich herbeigeführten Okkupation unseres südwestafrikanischen Schutzgebiets durch feindliche Uebermacht gestaltet hat. Soweit von dort Nachrichten überhaupt hierher gelangt sind, ist die Bahn zwischen Swakopmund und Tsumeb, die nach ihrem Uebergang in das Eigentum des Reiches von der Gesellschaft pachtweise betrieben wird, in feindlichen Besitz und Betrieb geraten, wogegen der Betrieb der Kupferbergwerke in Tsumeb und Umgegend nach wie vor durch Kräfte der Gesellschaft aufrecht erhalten wird. Beim Fehlen irgendwelcher genauen Angaben über diese Verhältnisse hat sich die Gesellschaft von der Verpflichtung zur Vorlegung einer Bilanz für das Geschäftsjahr 1914/15 bis auf weiteres durch die Reichsregierung entbinden lassen müssen.

Auch die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft ist von der Aufstellung und Vorlegung der Bilanz für das Jahr 1914 von dem Reichskanzler befreit worden. Die Eisenbahn- und Bergbaubetriebe sind von den Japanern besetzt. Der Betrieb der Eisenbahn wird von der Südmanchurischen Eisenbahn-Gesellschaft geführt; für Rechnung der japanischen Regierung werden auch die Kohlengruben in Hungshan betrieben, während

die Förderung der Fangtgruben und des Erbergwerkes in Chinglinchen eingestellt ist.

Bei der Großen Venezuela Eisenbahn-Gesellschaft hat die Betriebseinnahme des abgelaufenen Jahres trotz des im Lande merklichen Rückgang erfahren. Andererseits haben sich aber bei den Betriebsausgaben Ersparnisse erzielen lassen, so daß sich das Jahresergebnis ungefähr auf der Höhe des vorjährigen halten und wiederum eine Dividende von 5 % in Betracht kommen wird.

Ueber die Lage der Plantagen der Neu Guinea Compagnie im Schutzgebiete ist wenig bekannt geworden. Es soll eine größere Dürre geherrscht haben. Im übrigen liegen keine Nachrichten vor, die zu Befürchtungen Anlaß bieten könnten.

Unsern gesamten Besitz an Aktien und Genussscheinen der Zinkhütten- & Bergwerks-Aktiengesellschaft vorm. Dr. Lowitsch & Co. in Kattowitz konnten wir im Berichtsjahr mit Gewinn gegen den Nennwert veräußern.

In dem Bestande unserer Niederlassungen, Zweigstellen und Wechselstuben haben im Zusammenhang mit der Übernahme des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins und der Rheinischen Bank wie auch der Liquidation der Mittelrheinischen Bank die bereits erwähnten Veränderungen stattgefunden.

Die Niederlassungen in Frankfurt a. M., Bremen, Mainz, Essen, Saarbrücken, Metz, Mülheim (Ruhr), Coblenz und Antwerpen, sowie die Zweigstellen in Wiesbaden, Höchst a. M., Bad Homburg v. d. H., Hattingen, Potsdam, Frankfurt a. O., Offenbach a. M., Cüstrin, Cöpenick und Oranienburg, sowie die Wechselstuben in Berlin, Vorpommern und in Frankfurt a. M. weisen für das Berichtsjahr günstige Ergebnisse auf. Geschlossen worden sind inzwischen aus den oben angegebenen Gründen die Zweigstellen in Oranienburg und Höchst sowie zwei Wechselstuben in Berlin. Die Zahl der Wechselstuben beträgt zur Zeit in Berlin und Vorpommern 34, in Frankfurt a. M. 3.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird auf ihr in unserem Besitz befindliches Aktienkapital von 60 Millionen Mark für das Jahr 1915 einen Gewinn von 8 1/4 % verteilen, das in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint.

Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein Aktiengesellschaft in Köln wird auf sein in unserem Besitz befindliches Aktienkapital von 100 Millionen Mark für das Jahr 1915 einen Gewinn von 5 % zur Verteilung bringen, der ebenfalls in unsere diesjährige Gewinnrechnung eingestellt ist.

Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen befreundeten Banken enthält die im Jahre 1915 vereinnahmten Ertragsnisse für das Geschäftsjahr 1914 bzw. 1914/15, und zwar erzielt:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 6 1/2 % — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. 5 1/2 % — Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. 5 1/2 % — Bank für Thüringen vorm. R.M. Strupp Aktiengesellschaft 8 1/2 % — Stahl & Federaktiengesellschaft 10 % — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. 4 1/2 % — Barmer Bank-Verein Hiesberg, Fischer & Comp. 5 1/2 % — Magdeburger Bank-Verein 5 1/2 % — Oberlausitzer Bank in Zittau 7 1/2 % — Geestemünder Bank 8 1/2 % — Brasilianische Bank für Deutschland 8 1/2 % — Banca Generala Romana 12 1/2 % — Kreditbank in Sofia 5 1/2 % — Compagnie Commerciale Belge anclennement A. Albert de Bary & Co. in Antwerpen 6 1/2 % für die bevorrechtigten Aktien und 5 1/2 % für die Stammaktien.

Die Compagnie Commerciale Belge anclennement H. Albert de Bary & Co. Société Anonyme, Antwerpen, wird für 1915 einen Gewinn von 6 % auf ihre bevorrechtigten und von 7 % auf ihre Stammaktien und Fra. 6 für jeden Genussschein zur Verteilung bringen; ein besonders befriedigendes Ergebnis angesichts der durch den Krieg herbeigeführten Erschwerung des Geschäftsverkehrs dieser Firma.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1915 auf Mk. 58 438 732,95 gegen Mk. 61 671 306,53 Ende 1914. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1914 bzw. 1914/15 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Gewinnanteile betragen Mk. 2 836 571,66 gegen Mk. 3 455 544,10 im Vorjahre.

Der Bestand der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung betrug am Schlusse des Berichtsjahres Mk. 632 631 974,79 gegen Mk. 401 907 006,17 am Schlusse des Jahres 1914.

Der Kontokorrentverkehr hatte folgende Ergebnisse:

	1915	1914
Debitoren am Schlusse des Jahres	Mk. 477 296 076,23	Mk. 427 848 839,52
Kreditoren am Schlusse des Jahres	Mk. 630 146 300,69	Mk. 404 674 865,98

Der Umschlag im gesamten Kontokorrentverkehr, einschließlich der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung, betrug Mk. 48 610 679 644,17 gegen Mk. 49 059 587 571,84 im Jahre 1914.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schlusse des Jahres 1915 72 215 gegen 62 734 im Jahre 1914. Von diesen Rechnungen waren mit Wertpapier-Hinterlegung verbunden am Schlusse des Jahres 1915 44 154 gegen 35 946 im Jahre 1914.

Die in den Passiven aufgeführten Accepte und Schecks betrugen Mk. 100 898 773,95 gegen Mk. 152 680 230,17 im Jahre 1914.

Die Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1915 auf Mk. 77 061 836,71 gegen Mk. 57 634 311,65 in 1914.

Diskont- und Zinsen-Konto ergaben einen Ertrag von Mk. 22 960 122,53 im Jahre 1915 gegen Mk. 18 142 176,54 im Jahre 1914. Die erworbene Provision stellte sich auf Mk. 10 229 867,19 gegen Mk. 10 099 580,63 im Vorjahre.

Der Umschlag der Kassen betrug Mk. 23 310 624 007,21 gegen Mk. 18 612 740 243,16 im Vorjahre, der Gesamtumschlag (von einer Seite des Hauptbuchs) Mk. 58 692 532 763,57 gegen Mk. 54 800 916 598,43 im Vorjahre.

Der Beteiligung von Mk. 60 000 000 an dem Kommanditkapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von Mk. 12 402 302 847,97 von einer Seite des Hauptbuchs gegen Mk. 17 943 881 143,68 im Vorjahre gegenüber. Die Beteiligung von Mk. 100 000 000 an dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von Mk. 13 518 163 000,— von einer Seite des Hauptbuchs gegen Mk. 20 797 739 608,— im Vorjahre gegenüber. Dem Gesamt-Kapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1915 also ein Gesamtumschlag von Mk. 79 612 998 611,54 von einer Seite des Hauptbuchs gegen Mk. 93 542 537 150,11 im Vorjahre. Die von den drei Banken zusammen vereinnahmte Provision stellt sich auf Mk. 16 507 846,45 gegen Mk. 17 355 212,12 im Vorjahre. F177 Berlin, im März 1916.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber
Dr. Salomonsohn, Schinkel, Dr. Russell,
Urbig, Dr. Solmann, Waller, Dr. Mosler,
Dr. Fischer, Schlieper.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts
Bismardring 19 Fernsprecher 4020

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Nachlässigkeiten und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

Immobilien

Immobilien - Verkäufe.

Elegante Villa

Wunderberger Straße, Parzelle, 11 Zimmer, reichliches Zubehör, äußerst günstig sofort zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich
Wilhelmstraße 56.

Schönes Landhaus

in ruhiger Lage, sehr schön, neuzeitl. eingerichtet, 6-7 Zim., viele Balken, Wintergarten, schöner Garten, zu verkaufen. Adresse an erfragen im Tagbl.-Verlag.

Villa, eleg. ausgest., modern, nahe a. Wald, 8 Zim., für 45.000 Mk. (70 % der Taxe) zu v. Anfr. erb. u. A. P. 32 Hauptpostkammer.

Landh. m. 850, a. Herold, f. 25.000 Mk. zu v. A. Gneisenaustr. 2, 1. l.

Süd. Schlossgut toll, ummauert, m. 7 Kilom. eigenes Fischgew., Antiquat., Rittersaal, f. nur 57.000 Mk. (Wert 90.000 Mk.) w. Einber. Kostenfreie Ausk. durch J. Rosenbaum, Bergweg 24, Frankfurt a. M. F 92

Immobilien - Kaufgejuche.

Haus mit Leben, in der Mitte der Stadt, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu verkaufen.

Landh. m. Landh. m. Zentralheiz. in Wiesb. für 30.000 Mk. gegen gut. rent. Etageh. Röh. Tagbl.-Verl. Fz

Verpachtungen

Best. Röh. zu verp. Karstr. 15, 2.

Baumstück zu verpachten

bei G. Reichenbach, Adolfsstraße 6.

Unterricht

Wiesbadener Pädagogium

v. Dir. Dr. Loewenberg, Rheinbahnstr. 5. — Fernruf 1883. Sprechstunde: 11-12. In kleinen Klassen unter eingehendster individueller Ausbildung gründliche Vorbereitung für alle Schul- und Militärprüfungen einschl. Abitur. Zurückgebliebene Schüler, die in öffentl. Vollanstalten nicht berücksichtigt werden konnten, werden in kürzester Zeit gefördert. Eintritt jederzeit. — Arbeits- u. Nachhilfestunden für Schüler sämtl. höherer Lehranstalten, besonders für solche, deren Vater im Felde steht. Auch Zöglinge, die zur Erholung hierorts wollen, werden in Klassen- od. Einzelunterricht aufgenommen. Auf Wunsch Halb- oder Ganzpension in der Familie des Direktors. Prospekt frei.

Ev. Familien-Kollegat Oberlehrer a. R.

für Schüler des Gymnasiums und Realprogramms. Vorgütig. Empfehl. Reich. erzieh. Erfahrt. Anhaltspunkt durch Prof. Paul Beer. F 900

Aus Italien kommende

geb. berh. Dame (Kath. gepr. Lehr.) ert. Unterricht zu mäh. St. in Ital., Franz., Engl., Span., Deutsch, überl. Überlieferungen, Begleitung, Vorles. nimmt Pensionäre. Kinder in Verpfleg. Gneisenaustraße 18, 1. 12-4.

Sämereien

für Gemüse- und Gartenbau. — Samengroßhandlung — mit 2800 Verkaufsstellen **Ernst & von Spreckelsen** gegr. 1821 Hamburg 163 Medaillen. Niederlage: Medizinal-Drogerie August, Moritzstraße 24, gegenüber der Gerichtstraße. Tel. 2121.

Urlaub

für einber. Landwirte soll d. J. zur Frühjahrsbestellung wieder gewährt werden. m. d. Aufl., daß, wenn möglich, die Beurlaubten in anderen Betrieben mithelfen. Diesbezügliche Gesuche fort- mit nachweisbarem Erfolge an: Büro Gullisch, Wiesbaden, Dohheimer Straße 36. Anfertigung v. Gesuchen aller Art. Dankschr. z. Eins. offen.

Wer sich für den kaufm. oder einen ähnlichen Beruf ausbilden will, sollte dies jetzt tun, um bei vorhandenem Bedarf an geeigneten Kräften gerüstet zu sein.

Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelschule. Kaufm. Fachschule.

Rheinstraße 115 nahe der Ringkirche.

Telephon 223.

Moderne Handels-, Schreib- u. Sprachlehranstalt v. best. Ruf mit vorzüglich. praktisch erfahren. Lehrkräften.

Beginn neuer Haupt-Kurse

für Damen und Herren

(getrennte Unterrichtsräume)

vom 1. u. 3. April an.

Einf., dopp., Ital. u. amerik. Buchf. mit Monats- u. Jahresbilanzen, Gew.- und Verlust-Rechnungen. — Bücherabschl., Wechsellehre, Scheckkunde, Postcheck- und Giro-Verkehr, bürgerl. gewerb. u. höheres kaufm. Rechnen, Kontokorrent-Lehre, Bankwesen, Stenographie, Maschinenschr. auf 20 Maschinen, Schrift-Verk.

Französisch, Englisch, allgemeine Handelslehre, Vermögensverwaltung.

Schönheut., Kopfschrift, Rundsch., Bürgerkunde, ausgewählte Kapitel der Volkswirtschaftslehre und Rechtspflege usw.

Die Unterweisung erfolgt in allen Fächern, dem Können jedes Einzelnen angemessen, mit sicherem Erfolg nach 3-jähr. praktischer Erfahrung.

Nach Schluß der Kurse Ausstellung von Zeugnissen und Empfehlung.

Höherer Honorar: Bei täglich 5 Stunden vorm. Unterricht nach feststehendem Lehr- u. Stundenplan. Nachm. kostenlose Arbeits- und Übungsstunden. (Diese sind wahlfrei und ohne Zwang.) Im Honorar sind alle vorstehenden Unterrichtsfächer, auch die Fremdsprachen, eingeschl. Bei Belegung einzelner Fächer (ganz nach Belieben): nur einmaliges Honorar, ohne Rücksicht auf die Zeitdauer des mehrmonatl. Unterrichts.

Prospekte u. nähere Auskunft gerne kostenlos zu Diensten. Anmeldung, recht bald erbeten.

Die Direktion:

Hermann Bein, Dipl.-Handelslehrer u. Dipl.-Kaufmann, beeidigter kaufm. Sachverständiger.

Clara Bein, Dipl.-Handelslehrerin, Inh. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.

Turn- und Secht-Unterricht

in Klassen und Einzelstunden an alle Altersklassen vom 5. Lebensjahr an in und außerhalb meiner Anstalt.

Fritz Heidecker, staatlich geprüfter Turnlehrer, Mauritiusstraße 14, 1.

Tag-Kursus à 15 Mk.

gründl. Ausbildung für Geschäft und Selbstanfert. eigener Güte. Schanplatz 9, 2. A. Heinemann, Frankfurt a. M. Dohheimer Straße 36.

Für Gemüse- und Gartenbau. — Samengroßhandlung — mit 2800 Verkaufsstellen **Ernst & von Spreckelsen** gegr. 1821 Hamburg 163 Medaillen. Niederlage: Medizinal-Drogerie August, Moritzstraße 24, gegenüber der Gerichtstraße. Tel. 2121.

Benzin gute Qualität, für alle Zwecke brauchbar empfiehlt **Albrecht-Drogerie** Albrechtstraße 16. — Telefon 216.

Saar-Auf-Rollen II M. 1.65 p. Zentim. solange Vorrat, ab Lager 15 Pfg. bill. **W. Weber** 607.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.



Rhein. Handels-Schule.

Älteste hiesige kaufmännische Fachschule von bestem Ruf. Gegründet 1893.

Jetzt **Bahnhofstr. 2** (Ecke Rheinstraße). Fernsprecher 3766.

Don 3. April an

Beginn neuer 3-, 4-, 6-Monats- und Jahreskurse, sowie

Tag- und Abendkurse

in sämtl. handelswissenschaftlichen Fächern, namentlich in allen Buchführungsarten, Rechnen — Korrespondenz — Stenographie — Maschinenschreiben (Tast-Blindschreiben).

Schönschreiben, Moderne Sprachen.

Nach Schluß der Kurse: Zeugnisse — Empfehlungen. Lehrpläne gern zu Diensten.

Die Direktion.

Gründlicher Unterricht in Stenogr. und Maschinenschreiben. Spezial: Tast-Blindschr. Don. monatlich 15 Mk. Näh. Institut: Neuer, Derrgartenstraße 17.

Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Lehranstalt für Damen und Herren

Nur 46 Rheinkraße 46, Ecke Moritzstraße.

3-, 4-, 6-Monats- und Jahreskurse.

Sonder-Kurse für Schulentlassene

Anmeldungen täglich

Inhaber und Leiter:

Emil Straus.

Prospekte frei.

Untericht im Kleidermachen

Beigekleidnähen u. Zuschneiden für den Beruf und fürs Haus in monatlichen Kursten u. einz. Stunden. Tag- u. Abendkurse. Beginn am 1. u. 15. jed. Mon. Nähen nach Maß, sowie Schnittmuster all. Art. Anmeldung, sowie Näh. von 2-6 Uhr tägl. bei A. Stein, Kirchstraße 17, 2. Etage.

Schneiderei für Damen-

Schneiderei u. Näh. M. Wehrlein, Michaelsberg 11, 2.

Gründl. u. sorgfält. Ausbildung in Schnittmusterzeichnen.

Zuschneiden u. prakt. Arbeiten. Gebl. Anmelb. von 3-6 Uhr.

Benzin gute Qualität, für alle Zwecke brauchbar empfiehlt **Albrecht-Drogerie** Albrechtstraße 16. — Telefon 216.

Saar-Auf-Rollen II M. 1.65 p. Zentim. solange Vorrat, ab Lager 15 Pfg. bill. **W. Weber** 607.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Verloren - Gefunden

Verloren i. d. Kuchenzug eine Granatbroche. Abzug. gegen hohe Belohn. a. d. Kasse bei J. Bacharach, Weberstraße.

Geig. Empfehlungen

Rechtsbüro P. Stöhr

Faulbrunnenstraße 9. Telefon 4041.

Strassfedern, Fein, Marabu, u. wie neu gereinigt, gefärbt u. umgearbeitet zu bill. Preisen. Reichstraße 45, 1.

Federstohlen Damen 2.90, Herren 3.70 Mk. Echtes Leder, Reichstraße 13.

Obstgärtner (Spezialist) befragt Obstgärtner. Gebl. Anfr. u. 2. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Herren-Anzüge nach Maß u. billigen Preisen. Uhr. Meißel, Johannastraße 12.

Knopflöcher alle Größen, in Herren- u. Damenkleider, Mänteln u. Hosen. Johannastraße 12.

Verf. Jaden Schneiderin mit pr. Schnitt neuen Modells, H. Referenzen, empf. sich in u. außer dem Hause. Näh. Poststraße 33, 1. l.

Strassen-Modellier-Kleider u. Kleider werden in vornehmer und gediegener Weise angefertigt. Reichstraße 18, 1. l.

Schnittmuster Mit Garantie für tadellosen Sitz! Neue Frühjahrsmodelle liegen auf. Auch nach jeder Vorlage.

Therese Breuer, Wiesbaden Langgasse 18, 1. l.

Damenhüte werden schick garniert, gef. apart. Wiener Form. Bill. Vereinf. Schanplatz 9, 2. A. Heinemann, Frankfurt a. M. Dohheimer Straße 36.

Verf. Jaden Schneiderin u. Kleiderin sucht noch einige Tage außer dem Hause zu befehen; am liebsten in Hotel oder Pension. Off. unter A. 675 an den Tagbl.-Verlag.

Auf Neu! Gardinen, Stores liefert Kaufhäuser, Altk., Schanplatz 7. Telefon 4074.

Witesser, fette Haut und Sommerprossen.

Spezialbehandlung für Hautverderb. 4. Moritzstraße 4.

Elektr. Vibrations-Massage. Frau Seemelburg, ärztlich geprüft, Moritzstraße 24, 2.

Nur Massage, nur für Damen! Fr. Franziska Häner, geb. Wagner, ärztl. geprüft, Oranienstraße 50, 3. r. Sprechstunden 8-6 Uhr.

Massage - Angelpflege ärztl. geprüft, Räte Bachmann, Adolfsstraße 1. l. an der Rheinstraße.

Elektr. Vibr.-Massage, Schönheitspflege, Hand- und Angelpflege zu 30 Pfg. im Hb. Räte Bachmann, ärztl. geprüft, Schanplatz 7, 1.

4 Schwed. Heilmassage. Behandl. v. Frauenleiden. Staatl. gepr. Nisi Smol, Schwanbach, Str. 10, 1.

Massagen ärztlich geprüft, Emma Störbach, Mittelstr. 4, 1. Etage, 5. der Langa.

Thure-Brandt-Massagen ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.

Massage - Heilmassage. Frische Mädel, ärztlich geprüft, Taunusstraße 19, 2.

Angelpflege - Massage ärztl. gepr., Gilly Sommerheim, Dohheimer Straße 2, 1.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Massage.

Ella Klehholz, ärztl. gepr. Dohheimer Straße 1. l. Et.

Frauenleiden behandelt operationell. Schölerin v. Dr. Thure Brandt, Berl. Dr. R. Ruffert, Seebodenstraße 4.

Massage. - Angelpflege. Anna Leber, ärztl. gepr., Schanplatz 13, 1. Etage. r. Nähe Langa. Auch Sonntags.

Verf. Jaden Schneiderin mit pr. Schnitt neuen Modells, H. Referenzen, empf. sich in u. außer dem Hause. Näh. Poststraße 33, 1. l.

Wiederaufnahme der Praxis Sanitätsrat Dr. A. v. Hert Taunusstraße 36.

Flugzeug-Fabrik muß zur Erledig. der groß. Aufträge räuml. u. kapitalist. vergr. m. Zeitl. m. Einl. v. 50-100.000 Mk. gef. feste Vergüt. 4 % u. kann auf Grund der bisherigen Erfolge auf 50 % Dividende gerechnet werden. Näh. u. 6. 676 an den Tagbl.-Verlag.

Direktorposten u. Beteiligung bei absoluter Sicherheit und angenehmer Ertragsm. in für Offizier oder techn. Besch. Kaufmann bei vornehm. Betrieben am Rhein geboten. Köstiges Kapital 35.000 Mark. Gebl. Anfragen unter A. 2. 5026 an Rudolf Röhre, Frankfurt a. M. F 100

Lohnender Verdienst selbst in kleinsten Orten ohne Kapital für Jedermann passend. Neue konkurrenzlose Sache. Prospekt gratis. F 164 Fallmills Industriewerke G. m. b. H. Eidelstedt 21 bei Hamburg.

Darlehen (vorzugsfrei, nur Porto-Vort.) real u. schnell in jeder Höhe zu beschaffen. u. Privatgeld durch General-Agent Fuder, Frankfurt a. M. Schanplatz 1. Rückporto 20 Pfg. F 91

für große gute Forellenzucht (Kolonisation) wird Teilhaber gef. Off. u. M. 673 an den Tagbl.-Verlag.

Wienerin, eleg. Erschein., von liebenswürdigen, gewandten Umgangsformen, in feiner Hauswesen firm, sucht Vertrauensstellung in Pension Sanatorium od. als Hausdame in Privathaus. Off. unter A. 194 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrerin mit franz. Sprachkenntn. m. pers. franz. engl. u. ital. spricht. Pol. u. Musikunterricht ert. kann, sucht pos. Wirkungskreis in f. Rom. od. Ven. Off. unter A. 2. M. 5070 an Rudolf Röhre, Frankfurt a. M. F 100

D. Dame mit schw. d. Sammetrod, Str. Ballet u. Ma Out, schw. Schleier, welche in der Reichstraße zwischen 2 u. 3 aus der Handtasche die

50 Mk. gestohlen hat, ist erkannt. Wenn nicht zurückgebracht, erfolgt Anzeige.

Priv.-Euth.-Pens. Fr. Kibb, Oebamme, Schwanbach, Str. 61. Tel. 2122

Vornehme Ehevermittlung Frau Wagner, Marktstraße 20, 2.

Dir. Anfr. v. 600 heiratst. Damen m. Verm. v. 5-200.000 Mk., Herren (a. a. Verm.), die sich u. reich heir. m., erb. instent. Anst. 2. Schölerin, Berlin, Elisabethstraße 66. F 168

Junge hübsche Wwe. nicht ohne Vermögen, mit eigenem sch. Heim wünscht nur bester, auch älteren Herrn zw. Ehe kennen zu lernen. Angebote unter A. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag, 26. März 1916.

Wiesbadener Tagblatt. Sonntag

Bekanntmachung betreffend Gültigkeit der Brot- u. Mehlmarken.

Vom 21. Februar d. Js. ab ist der Beginn der Gültigkeit der Brotmarken sowohl auf den Brot- als auch auf den Mehlmarken vermerkt. Alle Brotmarken mit Beginn der Gültigkeit vor dem 21. Februar und alle Mehlmarken ohne Gültigkeitsdatum werden von Montag, den 27. März d. Js. für ungültig erklärt, ausgenommen sind Marken, die einen besonderen Stempel „Städtisches Brotverteilungsamt“ tragen. Von dem genannten Tage ab dürfen für alte Marken Mehl, Brot, Brötchen oder Zwieback nicht mehr gekauft und nicht mehr verabsolgt werden.

Bäcker, Händler, usw. erhalten nur noch bis Dienstag, den 28. März d. Js., einschließlich für alte Marken Mehl.

Wiesbaden, den 25. März 1916.

F 253

Der Magistrat.

Von Dienstag, den 28., bis einschl. Freitag, den 31. März,

9—12 Uhr vormittags

2—5 Uhr nachmittags

findet in der Gewerbeschule, Belltrichstraße, Saal 14, eine Ausstellung der ersten Versuchsjahre für die Berufe der Schneiderinnen und Schuhmacherinnen statt.

Eintritt frei.

Wir bitten unsere Mitglieder, sowie die Damenschneider und Schneiderinnen, die Ausstellung zu besuchen.

Mit Beginn des Sommersemesters wird den Angehörigen der Bekleidungsbranche durch Einrichtung von Fachkursen Gelegenheit zur Weiterbildung gegeben.

Die Kurse umfassen:

**Materialkunde,
Kostümkunde,
Figurenzeichnen,
Farbenkunde,
Draperiezeichnen.**

Einem dringenden Bedürfnis und langgehegten Wunsch wird hiermit entsprochen. Das Schulgeld ist sehr mäßig.

Es wird gebeten, die Anmeldungen recht zahlreich an die Gewerbeschule, Zimmer 11, gelangen zu lassen.

**Zwangs-Innung für Damenschneider und -Schneiderinnen
Wiesbaden.**

Hinze.

Großer Schuhverkauf!

Konfirmanden- und Kommunitantenst. in größter Auswahl. Weiße Lederkieser f. Kommunitanten zweck. vortrefflich geeignet. Per Paar Mk. 3.50. Part. und erster Stad.

Neugasse 22,

Große Mobiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Dienstag, den 28. März cr.,

morgens 9 Uhr und nachmittags 2½ Uhr beginnend, ver-
steigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaal:

23 Schwalbacher Straße 23

nachverzeichnete aus Nachlässen u. mir übergebene Mobiliar-Gegenstände als:

1 Piano, 6 Garnituren mit verschiedenartigen Bezügen, Polster-Möbel, Sofa mit Rahm- u. Umbau, Sofas, Divan mit Pancel, Chaiselongues, 4 Rahm- u. Kuschel-Sessels, Eichen-Diplomaten-Schreibtisch, Kuschel-Damenschreibtisch, 2 Bücher-schränke, 6 vollst. Betten, weißl. eis. Bett, 9 Kleider- und Wäscheschränke, Kommoden, Konsolen, Waschkommoden, Wasch- und Nachtschiffe, alle Arten Spiegel mit und ohne Konsolen, gr. Spiegel mit weißl. Rahmen, für Konfektionsgeschäfte passend, Toiletten-Spiegel, Stand- u. Auszieh- und alle Arten sonstige Tische, Stühle, Essgeräten, Stühlen, Gaskocher, u. elektr. Leuchten und Lampen, Stoffeisen, span. Wände, sehr schöne Ölgemälde, Stahlstichbilder, 2 Nähmaschinen, Teppiche, Vorlagen, Kellim-Portieren, Browning-Revolver, Glas, Porzellan, Gebrauchsgegenstände, Nippachen, Kinderwagen, Küchen-, Was- und Glasküchenschränke, Wäschemangel, Küchen- und Kochgeschirr, sowie Haus-Einrichtungsgegenstände aller Art freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator. — Telefon 2941.

Kessel

schwarz, verzinkt,
verzinkt, emailliert
in jeder Größe empfiehlt

P. J. Fliegen,
Bogemannstraße 37.
Telephon 52. 369

**Halte jetzt
Sprechstunden** von 9½—12½
2½—5½

**Hülsebusch,
Zahnarzt,**

Luisenstr. 49

Fernspr. 3937.

Tapeten!

Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Linoleum- und Tapeten-Relie
ganz besonders billig! 365

Julius Bernstein Nachf.

Marktstraße 12. Tel. 2256.

1000 Liter Salatöl-Erfolg

„Palmo“

hat sofort abzugeben: Liter 75 Pfg.
gegen ¼ vorherige Anzahl. Rest v.
Nachnahme. Joh. Widlas, Mühlheim
am Main, Telefon-Amt Offen-
bach 1838. F 190

Alle Arten Frühblumen
Gr. Stiefmütterchen, Vergißmei-
nicht, Bellis, Primel, Goldlack, Neffen
usw. Gärtnerei A. Duff, am Ende
der Wielandstraße.

Für den Umzug!

Elektr. Lüster, Pendel-
Zuglampen, Stoffschirme,
Armaturen- und 335
Installationsmaterial.
Große Auswahl, sehr billig.

Flack, Luisenstraße 46,
neben Residenztheater

Jetzt ist es Zeit



seine Rasenmäher

in Ordnung bringen zu lassen. Fach-
männische Ausführung bei billigster
Berechnung.

Sie haben es nicht nötig, Ihre Rasen-
mäher nach auswärts zu senden.
Ich garantiere für allerbeste Aus-
führung.

**G. Eberhardt,
Hofmesserschmied,**

Werkstätten 332

für gärtnerisches Handwerkszeug.

Tel. 6183. Langgasse 46.

Auf Wunsch Abholung u. Zustellung.

Gegr. 1885. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Mietat“

Firma

Adolf Timbarth

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärge

zu rocken Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Frachtwagen.

Lieferant des

Fereins für Feuerbestattung

Lieferant des

Beamten-Vereins. 100

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hin-
scheiden meines lieben, unver-
gesslichen Mannes, unseres
lieben Vaters

Phil. Debusmann

sagen wir hiermit allen Ver-
wandten, Freunden und Be-
kannten, insbesondere der
Beamten- und Arbeiterschaft

des Städt. Gaswerks und
dem Herrn Pfarrer Diehl für
seine trostreichen Worte am
Grabe unseren herzlichsten
Dank. Frau

Phil. Debusmann Wwe.
und Edhne.

Wiesbaden, 25. März 1916.
Castellstraße 9

Der hiesige Laub-Ölfarn
gegen **Rückgrat-
Verkrümmung**
würden sich ihm
17. Februar d. J.
Rongruß zeigen.
Vorlangen via Drofflun von
Franz Menzel, Frankfurt a. M.
Windmühlstr. 3. p.

Osram-¹/₂-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in großer
Vielseitigkeit
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige
Nachricht, daß unser lieber Bruder, Onkel und Großonkel,

der Privatier

Christian Dörr,

am Freitag, den 24. März, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Ramens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Jak. Pet. Dörr.

Sonnenberg (Rambacher Str. 28), 25. März 1916.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen am
Dienstag, den 28. März, nachmittags 11 Uhr im Krematorium zu
Ranz statt.

Blumen- und Kränzspenden dankend verboten.

Für die herzliche Teilnahme bei unserem
schmerzlichen Verluste sprechen ihren ver-
bindlichsten Dank aus:

**Johann Lindner,
Franz Lindner,
z. Zt. im Felde,
Marie Lindner,
Linni Lindner**

Wiesbaden, März 1916.

Göbenstr. 22.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer nun in Gott ruhenden, herzenguten, lieben Mutter,
Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Frau Frieda Roth, Wwe.,

geb. Kempf,

sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden sprechen wir
Allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kempf.

Familie Roth.

Wiesbaden, den 25. März 1916.

Nach Chausseehaus

In Fortsetzung der Markt- und Kaiserstrasse.

Sehr schöner, empfehlenswert. Spaziergang
Abendzug nach Wiesbaden 6²⁰ — Sonntags Konzert.



Deutsche Nähmaschinen

Ratenzahlung! Langjährige Garantie!
E. du Fais, Mechaniker,
Kirchgasse 38. Fernruf 3764.
Heilmannstraße 11. Pils-Brennerei!
Eigene Reparatur-Werkstätte. 343

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres die

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.

(Alte Leipziger) Gegr. 1830 - Leipzig - Thomasring 21
Ohne Extraprämie beim Eintritt.

Bequeme Deckung der Kriegsschadenbeiträge aus den künftigen
Dividenden oder aus der auch im Kriegeserbfall sofort und
voll zahlbaren Versicherungssumme.

Vertreter in Wiesbaden:

Benedikt Straus, Emser Strasse 6. Telefon 763.
Paul Boehme, Schwalbacher Str. 47. Telefon 4303.



J. & G. ADRIAN

Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223
Möbeltransporte von und nach
Umzüge in der Stadt.
Grosse moderne Möbellagerhäuser. 317

Hochherrschaftl. Villa

in Wiesbaden.

Hochherrschaftl., event. auch für erchl. Pension geeignet, herrliche
Lage nächst Anlagen und Kurhaus, 22 Zimmer, reichl. Nebenzimmer,
Zentralheizung, electr. Licht, Gas, schöner Garten, sofort zu günstigen
Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten.

Gest. Offerten unter M. D. 3552 an **Rudolf Mosse, München.** F 100

Ämtliche Anzeigen

Am 3. April 1916, vor-
mittags 10 1/2 Uhr, wird an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das
Bauhaus mit Hofraum und Haus-
garten, Frankfurt Strasse 10 hier,
11 ar 22 qm groß, zwangsweise
versteigert. Wert nach Angabe des
Feldgerichts hier 150,000 Mk. (im
Jahre 1907) und der Steuerbehörde
200,000 Mk. Eigentümerin: Frau
Moritz von Lengerke in Wies-
baden. F 280

Wiesbaden, 21. März 1916.
Königl. Amtsgericht,
Abteilung 9.

Verdingung.

Die Lieferung von:
a) 150 Stück Joppen aus Dreifach-
b) 150 Stück leichten Rüben mit
Dreifachboden und seitlichen
Lüftlöchern, für den Sommer,
c) 150 Stück Joppen aus grauem
Wolltuch,
d) 150 Stück Rüben mit Dreifach-
boden und seitlichen Lüftlöchern,
für den Winter,
für die Arbeiter der Stadt. Straßen-
reinigung soll im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingt
werden.

Angebotsformulare und Verding-
ungsunterlagen können während der
Vormittagsdienststunden bei dem
Stadtbaumeister, Rathaus, Zimmer 53,
einschreiben. Die Verdingungsunter-
lagen auch von dort gegen Vorzah-
lung oder beihilfegeldfreie Einzahlung
von 50 M. (keine Briefmarken) und
nicht gegen Vorkasse, und
sogar bis zum letzten Tage vor dem
Termin bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechen-
der Aufschrift versehene Angebote
einschließlich Stempeln für Jop-
pen und Rüben sind spätestens bis
Samstag, den 1. April 1916,
vormittags 12 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 53, ein-
zureichen.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen
Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsfor-
mulare eingereichten Angebote und
nur die für Gewerbetreibende wer-
den bei der Aufschlagsverteilung be-
rückichtigt.

Aufschlagsfrist: 28 Tage.

Wiesbaden, den 17. März 1916.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Die städt. öffentliche Lastwagen in
der Schwalbacher Straße wird wer-
täglich in der Zeit vom 16. März bis
einschl. 18. September von 6 Uhr
vormittags bis 12 Uhr nachmittags
und von 1 bis 7 Uhr nachmittags in
Betrieb gehalten.

Von 12 bis 1 Uhr nachmittags
bleibt dieselbe geschlossen.
Wiesbaden, den 15. März 1916.
Städtisches Kfz-Beamte.

Direkter Kleider-Samte

Meter 16.50 bis 4.— M. Seid. Mantel-Plüsch u. Samt Meter
36.— bis 7.— M. Muster 5 Tage z. Wahl. F 99
Samthaus Louis Schmidt, Kgl. Hof., Hannover 421.

Verpackungen von Frachtgütern

und deren Spedition nach den von den
Staatsbahnen wegen des Kriegszu-
standes gegebenen Anweisungen werden
sachkundig besorgt. 17

L. Rettenmayer, Hofspediteur Sr. Majestät, Nikolastr. 5.

Die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden,
liefert alle Drucksachen
in kürzester Zeit bei mäßiger
Berechnung | ♦ | Kontore im
Tagblatthaus, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Für neuartige **Kriegsversicherung**
werden **tüchtige Beamte**, die mit Erfolg
im Versicherungsfach tätig gewesen sind, **gesucht.**

Schriftliche Bewerbungen unter **F. D. H. 517** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** F 100

Sanatorium Lindenfels

zw. Darmstadt—Heidelberg 400 m. h. in ideal. Waldgegend gel.
für Nerven-, chron. Kranke u. Erholungsbedürftige.
— Mässige Preise. — Prospekt kostenlos. S. R. Dr. Schmitt. —

Zweite Sammlung.

18. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein bei der Zentralfelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfstätigkeit im Kriege, **Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden**, in der Zeit vom 18. März bis einschließlich 24. März 1916.

Eingegangene Beträge von 1000 M. an:
B. G. (Marcus Berl & Co.) M 1000
Kloß Rader (Marcus Berl & Co.) M 1000

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.:

Erlös aus dem Verkauf von Postkarten
usw. 349.87 M., Fräulein E. Prell (D. Bl.) für Abteilung IV 200 M., dieselbe
für Liebesgaben für die Kr. im Felde
100 M., zusammen 300 M., „Wiesbadener
Tagblatt“ Sammlung (66. Wfieferung)
118.20 M., dasselbe für erblindete
Krieger 86.35 M., dasselbe für die
Marine 5 M., zusammen 189.55 M., Ver-
ein der Juweliere, Gold- und Silber-
schmiede, Erlös für Restbestand eiserner
Droschen usw. 140 M., Fräulein Verbenes
100 M., Staatsanwaltschaftsrat a. D.
Dennersteidt 100 M., Aug. Claßer,
weit Gabe (Deutsche Bank) 100 M., Adolf
Stieren, weit. Gabe (Deutsche Bank)
100 M., E. Blust 50 M., Fräulein Feigel

für Sig. für Lazarette 50 M., Rentner
Dugo Grün, Kapellenstraße 67, 50 M.,
R. G. 50 M., Stat. Kränzchen „Freund-
schaft“ 40 M., Augenabteilung d. I. u. I.
Garnisonspitals Nr. 5 in Bonn d. d. Fa.
H. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden, für
Kriegsblindenfürsorge 35 M., Fräulein
von Chlebowka (Marcus Berl & Co.)
20 M., durch den griech. Kurfus des
Anzeigers I (G. Gabe) 20 M., Rechtsanwalt
Rarrheimer, Ruhe in einer Privat-
Kloge 20 M., von dem Schüler Fritz
Arndt, Erlös von Nagelung einer
Granate für erchl. Krieger 18.15 M., F. R.
15 M., von Dr. G. Weve, Bericht auf
Donoratz, Guthaben der Fa. J. F. Ver-
mann 11.25 M., Horrer Schrader 10 M.,
D. V., statt einer Kränzchen für ihre
Wohltäterin 5 M., von einem Schieds-
männischen Vergleich zwischen Hofman-
Friederici 4 M., Frau Lampe, Erlös aus
Verkauf einer Jahltrone 3 M., Fa. Jacobi,
aus einer Sammelbüchse 2.31 M.,
4. Kompagnie Landw.-Ersch.-Batt. Inf.
Regt. 80 2 M., R. N., Erlös für alles

Silber 2 M., Adolf Brech 2 M., Klasse VIa
a. d. Niederschule 1.14 M.
Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung:
269.438,91 M.

Granaten-Nagelung.

Stadt Diebich 20 M., Niemers Hotel
Regina 22.30 M., Pension Columbia
66.10 M., Frauenklub 35 M., Gewerbe-
schule 20.50 M., Weinstube 2. Gabel,
Abelheidstraße, 42 M., Hotel Hohenzollern
40 M., Weinstube Köpfer 64 M., Königs-
liches Schloß, Zimmer 204, 50 M., Hotel
Metropole 80 M., Hotel Minerva 70 M.,
Hotel Neroberg 45 M., Fortshaus Rhein-
land 17 M., Schule Nordendstadt 22.95 M.,
Städt. Volkstheatergarten 13.20 M., Ver-
bands- und Erfrischungstheke am Bahnhof
60 M., Kaffee Bitterling 39.90 M., Restaur.
Wartburg 40 M., Stadt Wörth 14 M.,
Restaurant „Zur Quelle“ 54.80 M., aus
Verkauf von Granaten 210 M.
Bisheriger Ertrag der Granaten-
Nagelung 7.794,58 M.

Wiesbadener Volksspende.

Neu-Anmeldungen:

Wöchentlich:

0,20 M.: Herr Rader, Elbiller Straße;
0,10 M.: Frau Krippe, Gabelberger-
straße, Fräulein Elisabeth Regel.

Monatlich:

1 M.: Herr Meier, Aug., Elbiller Str.

Einmalig:

10 M.: Krieger-Verein „Germania-
Altenmanna“.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem
heutigen Gabenverzeichnis unterlaufen
sein sollten, und die sich leider nicht
immer vermeiden lassen, genügt eine
kurze Notiz an das Kreiskomitee vom
Roten Kreuz, Kgl. Schloß, Wb. links.

Wir bitten dringend um weitere Gaben.
**Kreiskomitee vom Roten Kreuz
für den Stadtbezirk Wiesbaden.**

Stadt-Spartaffe Biebrich

Strofonto
Reichsbanknebenstelle
Biebrich



Postcheckkonto
Frankfurt a. M.
Nr. 3923.

mündelicher

Zinsfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung

Verrentung von Sicherheitskrediten.

Einzahlung auf Postcheckkonto gebührenfrei.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstr. Nr. 59. — Fernsprecher Nr. 50.
Geöffnet von 8—12½ und 3—5 Uhr. F 293

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernsprecher 917 u. 1964.
Abholung und Versendung
von Gütern und Reisegepäck zu bahnseitig
festgesetzten Gebühren. 206
Verzollungen. Versicherungen.

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz, Def. R. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. u. 3.50
und Außenraum u. Trüffeln.

Neu! Elektrische Neu!

500er, 250er, 125er Lampen mit größter
Stromerzeugungsmacht. Commichau,
Schwalbacher Str. 44. Umzugsarbeit
übernehme prompt und billig.

Email-Schilder-Fabrik

von M. Rossi, 243
Wagemannstr. 3. Tel. 2060.

Elektr. Beleuchtungskörper,
Feld. u. Taschenlampen
6—12 Stund.-Batterien
in gr. Auswahl billigst im Spezial-
geschäft Schwalbacher Straße 44.

Karlshaber Handfläche empfiehlt
wieder zu allerbilligsten Preisen
Handflächen. Alte Kellerrunde 31.

Gartenliebe liefert
Expositionsgeschäft Adolfsstr. 1. 306

Wir sammeln
alte Drucke
unseres Hauses
von 1809 an
und kaufen Sie zu
guten Preisen an

L. Schellenberg
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden

Kontore: „Tagblatt-Haus“
:: Langgasse 21 ::

Einführung zum Bezug

auf das

Casseler Tageblatt und Anzeiger

Gegründet 1853 (3. Jahrgang) Gegründet 1853

Beste und einzige in weitem
Umkreise täglich zweimal
in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende
Casseler Zeitung, Sonntagsbeilage, „Die Wanderlust“.

Die Morgenausgabe

bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und
provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorg-
fältig ausgewähltes Roman-Feuilleton in täglichen
Fortsetzungen. Der darstellenden und der bildenden
Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt
:: :: besondere Aufmerksamkeit gewidmet. :: ::

Die Abendausgabe,

welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die
Fortsetzung des Romanes bringt, weist eine große
Reichhaltigkeit auf; besonders aber in einem aus-
gezeichneten Handeltreib mit telegraphischen Kurs-
berichten der bedeutendsten Börsen. Ausführliche
Berichtungen über die preussische Klassenlotterie und
:: :: sämtlicher Staatspapiere (Schnellkurs). :: ::

Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die
Post bezogen beträgt 3.50 Mk. vierteljährlich

Am 1. Mai und am 1. Oktober jedes Jahres erhält
jeder Bezugsnehmer einen **Kalender-Jahresplan**,
sowie am 1. Januar einen
künstlerisch ausgestatteten
Wand-Kalender
unentgeltlich.

Anzeigen finden durch das in den kaufkräftigsten Kreisen gelebte
„Casseler Tageblatt“ die zweckentsprechendste Verbreitung.

Nr. 18.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1916.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Augsburg 7 Fl.-Lose von 1884.
- 2) Bayerische Handelsbank, Pfdbk.
- 3) Buenos Aires, Stadt, 5% Posen-
Anleihe von 1908.
- 4) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
- 5) Mainzer 3 1/2% Stadt-Schuldver-
schreibungen Lit. L. von 1888.
- 6) Oesterreichische Nordwestbahn,
3 1/2% Prior.-Obl. Lit. C. von 1903.
- 7) Ottomanische 4% Staats-Anleihe
von 1903.
- 8) Ungarische Hypothekbank,
unverzinsliche Prämien-Obl.
- 9) Ungarische Rote Kreuz 5 Fl.-Lose
von 1883.
- 10) Wiener Kommunal-100 Fl.-Lose
von 1874.

h) Augsburg 7 Fl.-Lose von 1884.

108. Verlosung am 1. März 1916.

Zahlbar sofort.

Am 1. Februar 1916 gezogene

Series:

13 235 800 902 933 1038 1200
1242 1422 1448 1566 1665 1763
1798 1878 1965 2025 2054 2088
2107.

Prämien:

Serie 13 Nr. 6 (500) 11 27 48 49
63 83, 235 1 (50) 12 18 28 42 50
97, 800 6 (50) 14 37 (70) 71 80 87 (70)
80 (100), 902 21 25 (50) 42 58 64 (50),
903 2 (50) 69, 1038 11 52 (50) 86 98
(50), 1200 10 (50) 20 50 59 (100),
1242 65 (50) 70 74 83, 1422 1 21 25
35 39 (70) 64 69 (70) 84 (50) 89 (70),
1448 58 65, 1666 5 (50) 8 36 44 65
(50) 98, 1866 67 (50) 80 81 97,
1798 7 (50) 19 (50) 87 94 (50) 95
60 90, 1798 38 63 86 (50), 1878
38 (50) 96, 1965 17 24 68 (100) 70
100, 2025 7 (50) 16 25 (50) 47
68 81 (100) 89 94 (100), 2054 21 38
71 97 100, 2088 16 41 (100) 43 (50)
46 (50) 48 59 (200) 72 83, 2107 17 (50).

Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit
50 Fl., alle übrigen in obigen Serien
enthaltenen Nrn. mit 12 Fl. gezogen.

2) Bayerische Handelsbank, Pfandbriefe.

12. Verlosung am 15. Februar 1916.

Zahlbar am 1. Juni 1916.

Von den 4% Pfandbriefen:

Lit. N. & 5000 A v. Nr. 298—383
Lit. O. & 2000 A v. Nr. 9805—10923
Lit. P. & 1000 A v. Nr. 10003—11623
Lit. Q. & 500 A v. Nr. 12003—13623
Lit. R. & 200 A v. Nr. 14003—15623
Lit. S. & 100 A v. Nr. 16003—17623
alle Stücke, welche die End-
nummer 3 tragen.

Von den 3 1/2% Pfandbriefen:

Lit. T. & 2000 A v. Nr. 2710—3370
Lit. U. & 1000 A v. Nr. 11030—15330
Lit. V. & 500 A v. Nr. 7710—11130
Lit. W. & 200 A v. Nr. 11510—16640
Lit. X. & 100 A v. Nr. 12820—18090
alle Stücke, welche die End-
nummer 0 tragen.

Die verlosenen Stücke können so-
fort gegen 4% unverzinsbare und
vor 1925/26 kündbare Pfandbriefe
oder gegen 4% verzinsbare Pfand-
briefe, ferner gegen 4% verzinsbare
Kommunal-Schuldverschreibungen
umgetauscht werden.

3) Buenos Aires, Stadt, 5% Pesos-Anleihe von 1908.

Bekanntmachung vom 12. März 1916.

Die Direction der Disconto-Gesell-
schaft und die Deutsche Bank in
Berlin sind beauftragt, Submissions-
angebote (Tenders) zwecks Tilgung
von nom. Pesos-Papier 14,400 Schuld-
verschreibungen, obiger Anl. einzufordern.
Die Offerten, ausschließlich des am
1. April 1916 fälligen Zinses, sind
unter Angabe des Preises
spätestens bis zum 24. März 1916,
Mittags 12 Uhr, bei der Direction
der Disconto-Gesellschaft in Berlin
und Frankfurt a. M., der Deutschen
Bank in Berlin, Frankfurt a. M. und
Hamburg und der Norddeutschen
Bank in Hamburg mit der Auf-
schrift „Submissionsangebot auf
5% Pesos-Anleihe der Stadt Buenos
Aires von 1908 zwecks Rück-
zahlung“ einzureichen.

4) Congo 100 Fr.-Lose v. 1888.

168. Verlosung am 31. Februar 1916.

Zahlbar am 15. April 1916.

Series:

1413 1677 5228 8762 9211
13177 14245 14634 19728 21033
21540 22456 22920 25514 26794
31166 33189 35545 37255 40954
43294 44282 46781 48713 54354
56183 58455.

Prämien:

Serie 1413 Nr. 10, 1677 9 17,
5228 26 (1000), 8762 3 22, 9211 2,
13177 5, 14245 17, 19728 9,
21033 12 17, 22456 17 18 (2000)
19, 22920 4 (10,000), 21108 1,
33189 10 (1000), 40954 17, 44282
25, 45712 7, 54354 6 (1000) 25,
56183 6, 58455 6.

Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 750 Fr.,
alle übrigen in obigen Serien
enthaltenen Nrn. mit 240 Fr. gezogen.

5) Mainzer 3 1/2% Stadt- Schuldversch. Lit. L. v. 1888.

Verlosung am 1. März 1916.

Zahlbar am 1. September 1916.

2200 A 21 293 314 488 495 521

547 711 720 848 850 908 916 915 928
983 986 990 1048 087 103 215 346
553 968.
2 509 A 1667 684 787 916 972
989 2032 046 071 126 172 315 456 568
585 587 619 711 749 778 818 821 854
932 3029 109 143 158 214 374 766 898.
2 1000 A 3910 4012 041 095 130
194 200 294 254 279 404 468 484 631
652 768 789.

6) Oesterreichische Nord- westbahn, 3 1/2% Prioritäts- Obligationen Lit. C. von 1903.

Vom Staat zur Selbstzahlung

übernommen.

15. Verlosung am 1. März 1916.

Zahlbar am 1. Juni 1916.

2 300 A 3211—230 3581—590.

2 1000 A 4063 054 499 590 707

708 831 832 8287 258 689 680 8325

335 577 578 585 586 591 982 7667 668

729 730 739 740 745 746 883 884 946

946 956 956 9029 030 059 060 206 206

245—248 271 272 301 302 309 310

198 194 249 250 307 308 310 316 365

536 555 554 877 878 10239—402 809

810 850 860.

7) Ottomanische 4% Staats- Anleihe von 1903.

Anl. v. 50,000,000 Fr. — 48,960,000 A

26. Verlosung am 1. März 1916.

Zahlbar am 1. Mai 1916.

2 500 Fr. = 408 A 12 652 738

1188 354 465 502 529 556 2032 304

588 3267 541 716 756 809 890 865

4001 679 164 233 5094 118 6590 7822

609 8005 102 527 9182 673 10002 256

740 989 11289 534 12026 114 158 920

12333 332 759 980 14353 326 774

16204 274 284 422 16042 327 429 709

961 17198 20878 946 21517 545 852

466 19798 20878 946 21517 545 852

881 22108 592 682 700 986 23041 616

640 24023 223 25034 311 830 435 611

614 785 804 894 30009 044 072 145

708 926 27689 695 714 28108 310 438

28582 908 30350 876 31087 136 238

479 32200 782 777 880 33007 182 153

189 215 443 719 34046 186 341 444

361 597 620 48059 287 728 938 856

992 49074 129 256 366 512 639 661

80369 766 51181 297 378 842 888

52218 509 597 654 869 990 53221 274

472 474 745 950 84156 176 182 417

651 68011 656 844 58072 186 182

57777 848 978 82315 823 961 59472

920 942.

2 2000 Fr. = 2040 A 61736—

740 02096—190 916—290 03756—789

64051—965 65826—320 66541—645
896—900 82206—210 70381—085
71666—650 73346—550 73426—440
74291—295 756—760 75216—320
76786—790 78081—055 79921—925
81771—775 82531—636 84106—160
771—776 85146—150 716—720 88338
—840 91106—110 596—600 92651—
655 861—865 92416—420 611—615
791—795 94316—320 556—560 881
—885 731—735 95511—515 951—955
97636—640 98406—410 101801—896
102941—946 105511—515 114496
—600 566—570 115745—750 118340
—350 646—650.

8) Ungarische Hypothek- bank, unverzinsl. Prämien-Obl.

Verlosung am 26. Februar 1916.

Zahlbar mit Abzug am 25. Mai 1916.

Serie 34 Nr. 10, 50 88, 206 26,

208 84 (A 20,000, B 200,000), 235

32, 290 51, 317 99, 330 50, 354 53,

367 26, 436 51, 492 70, 573 20,

588 99, 803 4, 728 17, 735 6,

778 90, 793 67, 814 22, 936 81,

975 52 (A 2500, B 5000), 1022 30,

1063 1 (A B & 1000), 1098 24

(A 2500, B 1000), 1133 40, 1160 43,

1207 50, 1317 70, 1323 47, 1387

95, 1480 79, 1487 29, 1481 8,

1505 29, 1567 84, 1597 69, 1646

27, 1705 97 (A B & 500), 1708 74,

1739 70, 1786 95, 1794 35, 1835

95, 1888 76, 1904 15, 1945 59,

1950 74, 2012 73, 2048 14, 2076

83, 2074 71, 2190 29, 2218 12,

2247 78 (A B & 1000), 2275 63,

2332 53 (A B & 500), 2400 67,

2434 1, 2553 19, 2744 89, 2823

25, 2869 44, 2909 57, 2938 97,

3022 89, 3030 40, 3040 2, 3045

47, 3074 8 (A B & 500), 3109 84,

3216 28, 3308 40, 3340 93, 3377

89, 3386 78, 3445 85, 3453 75,

3454 74, 3499 14.

Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit je 200 Kr.
für Lit. A. und B. gezogen.

Die in der Gewinnziehung ge-
zogenen Obligationen werden bei
Auszahlung der Treffer gegen andere
mit gleicher Serie, Nummer und
Litera versehene Obligationen um-
getauscht, auf welchen ersichtlich
gemacht wird, daß die auf dieselben
entfallenden Treffer zur Auszahlung
gelangt sind.

9) Ungarische Rote Kreuz 5 Fl.-Lose von 1883.

78. Verlosung am 1. März 1916.

Zahlbar am 1. April 1916.

Amortisationsziehung:

Serie 29 522 400 495 501 692

729 967 1157 1500 1622 1649

1641 2107 2385 2529 2904 3252

3555 3717 3917 4000 4297 4596

4895 4829 5299 5416 5688 5707
5894 6006 6573 6715 6843 7068
7220 7310 7480 7716, jedes Los
à 17 Kr.

Prämien